

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

2.7.1943 (No. 180)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Der Zwang zur Entscheidung liegt bei den Gegnern

Kalkulationen um die Invasion und die Wirklichkeit — Die Prinzipien der Achsenabwehr

Berlin, 2. Juli Die gegenwärtige Phase des Krieges darf man als die merkwürdigste Phase dieses Krieges überhaupt bezeichnen.

wissen, mit welchem Gegenschlag er beantwortet werden wird. Den von dem amerikanischen Militärsachverständigen aufgestellten Punkten dürfen wir noch die folgenden Prinzipien der Abwehr hinzufügen:

1. Es sind im Zuge der totalen Mobilisierung zahlreiche Divisionen, ja ganze Armeen neu aufgestellt worden. Die Achsenmächte betrachten daher die Erdfronten als in jeder Weise gesichert.

Reichsminister Speer nur allgemeine Angaben gemacht hat. Wenn der amerikanische Sachverständige Baldwin als Vorbedingung für eine Invasion einen langen »Weichmachungsprozeß« durch eine Bombardierung fordert...



Der Führer hat kürzlich, wie berichtet, dem General der Pioniere Jacob in Würdigung seines besonders tatkräftigen Einsatzes beim Ausbau der Befestigungen im großdeutschen Freiheitskampf...

Das Exempel von 1915 Churchills erster Invasionsversuch

Berlin, 2. Juli Die häufige Erörterung einer Invasion der Feinde in Europa gibt Anlaß zur Erinnerung an das Dardanellen-Unternehmen der Briten im ersten Weltkrieg als an den bisher größten Invasionsversuch der Geschichte.

Die Japaner versenkten 3 USA-Kreuzer und 6 Transporter

Amerikanische Invasion der Rendova-Insel — Harte japanische Gegenschläge — Die Operationen dauern an

Tokio, 2. Juli Ein vom kaiserlichen Hauptquartier am Donnerstagmorgen herausgegebener Bericht besagt, daß die japanischen Marine- und Landeinheiten im Gebiet der Salomonen in engster Zusammenarbeit schwere Angriffe gegen die feindlichen Einheiten führen, denen es gelang, am 30. Juni eine Landung auf der Rendova-Insel der Neugeorgien-Gruppe auf den Salomonen durchzuführen.

diese Landungsoperationen nicht nur zahlreiche Transportschiffe, Kreuzer und Zerstörer ein, die am Mittwochmorgen in den Gewässern der Insel Rendova erschienen, sondern benutzte gleichzeitig über 100 große Landungsboote.

Aufstand in Nordwestchina Aus Peking wird gemeldet, daß ein schwerer Aufstand in der nordwestchinesischen Provinz Kiangsu die Regierung in Tschungking stark beunruhigt. Es heißt, daß sich die mohammedanischen Kreise gegen die Tschungkingregierung empört hätten.

Druck auf Lissabon

Buenos Aires, 2. Juli Auf Veranlassung Washingtons versuchen die Brasilianer Druck auf die portugiesische Regierung auszuüben, um zu einer Art Kompromiß mit Lissabon zu kommen.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Für Italien gibt es kein Zögern

Gayda zur Fehlspekulation der anglo-amerikanischen Terrorstrategen

Rom, 2. Juli Zu der Haltung Italiens gegenüber den anglo-amerikanischen Terrorangriffen schreibt Gayda im »Giornale d'Italia« u. a., die Feinde täuschten sich weiterhin über den Geist des italienischen Volkes und verrieten damit nur ihre eigene Beunruhigung über die Dauer des Kampfes und über die inneren und äußeren Gefahren.

Terrorangriff auf Palermo

Rom, 2. Juli Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an.

Die Luftwaffe griff Artilleriestellungen...

Die Luftwaffe griff Artilleriestellungen, Flugplätze und Nachschubstützpunkte des Feindes mit gutem Erfolg an und erzielte Bombenvolltreffer in Bootsanstellungen nordöstlich Temjuk.

Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen...

Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen wurden im Monat Juni 31 feindliche Handelsschiffe mit 149 000 BRT sowie drei Transportschiffe versenkt.

Die italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag...

Die italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an.

Die feindlichen Verbände, die wiederholt von unseren Jägern angegriffen wurden...

Die feindlichen Verbände, die wiederholt von unseren Jägern angegriffen wurden, verloren in Luftkämpfen vier Flugzeuge; ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Trapani zum Absturz gebracht.

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

Die eigenen Ausfälle gering.

Die eigenen Ausfälle gering. Die Italiener wußten, daß ein Augenblick des Zögerns, der Schwäche oder des Aufgebens für sie nicht das Ende des Krieges bedeuten würde, sondern den Sturz in einen noch vernichtenderen...

plötzlich eine Lage schwerer britischer Schiffsgeschosse mitten in die Masse der vorstürmenden eigenen Infanterie ein und erzeugt einen so starken Schock, daß die Angreifer zurückgehen und das gewonnene Gelände wieder preisgeben.

Ende August muß sich der Feind von neuem zum Stellungskrieg begeben. Er hatte 16 Linienschiffe eingesetzt, davon sechs ganz verloren, drei weitere waren für Monate außer Gefecht gesetzt worden. 400 000 Mann waren nach und nach aus dem britischen Weltreich zusammengezogen, 120 000 von ihnen fielen auf Gallipoli oder wurden verwundet. Dies Ergebnis war erzielt, obwohl der Angreifer mit allen modernen Waffen, schwerer Artillerie, Minenwerfern, Maschinengewehren usw. auf beste ausgerüstet war, obwohl er durch die schwere Artillerie der Kriegsschiffe wirksam unterstützt wurde und obwohl seine Luftaufklärung der türkischen überlegen war — während der Verteidiger an allen modernen Waffen, an Bekleidung und Verpflegung und vor allem an Munition für seine unzählige reichere Rüstung bitteren Mangel litt.

Mehrere Monate ziehen sich nun die Erwägungen in London und Paris hin, ob man die Angriffe fortführen oder Gallipoli freiwillig räumen sollte. Die wechsellagende Lage an der Westfront in Frankreich beeinflusst naturgemäß die Ansichten und Entschlüsse über die Gallipolifront. Der deutsch-österreichische Feldzug gegen Serbien macht bis Mitte November die Verbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei frei und gestattet es, 20 Batterien, darunter 11 schweren Kalibers, mit reichlicher Munition, sowie ferner andere technische Formationen der Gallipolifront zuzuführen. Gleichzeitig zwingen unsere Siege in Serbien den Feind, Truppen aus Gallipoli abzuziehen und in Saloniki zu landen. So steht die britische Kriegsführung vor Mitte November an vor der Erkenntnis, daß das ursprüngliche Ziel der Gallipolikämpfe, den Weg durch die Dardanellen für die Flotte frei zu machen, nicht zu erreichen ist. Zur Frage steht nur die Wahl, um des Ansehens willen die Front zu halten, oder unter Inkaufnahme eines schweren Verlustes an Ansehen die Front aufzugeben, ehe die türkische Armee genug Verstärkungen erhalten hat, um ihrerseits anzugreifen. Die Entscheidung fällt zugunsten freiwilliger Räumung, die in der Zeit vom 19. Dezember 1915 bis 9. Januar 1916 begünstigt durch gutes Wetter für die Einschiffung stattfindet.

Das Scheitern dieses Dardanellen-Unternehmens löste in Großbritannien eingehende Untersuchungen und Erörterungen aus. Maßgebende Fachleute sahen die Ursache der Niederlage darin, daß man sich — zuerst mit dem Heer allein, dann mit dem Heer allein — auf halbe Maßnahmen eingelassen habe.

Es mag dahingestellt bleiben, ob dies abschließende Urteil richtig ist. Ueber einstimmung herrscht aber darin, daß der Erfolg der schlecht ausgerüsteten und oftmals hungernden türkischen Armee ihrer unerschütterlichen Standhaftigkeit zu verdanken ist, und zwar sowohl der höheren Führung, unter der sich der spätere türkische Staatspräsident Atatürk als Oberstleutnant hervortat, als auch der Truppe, die höhere Blutopfer zahlen mußte als der in allen technischen Waffen weit überlegene Angreifer. Auch das Dardanellen-Unternehmen bezeugt deshalb die Schwierigkeit jeder Invasion und bestätigt die alte Lehre, daß durch Beharrlichkeit auch scheinbar unüberwindliche Gefahren bezwungen werden können.

Belagerungszustand im Libanongebiet. Der über das Libanongebiet verhängte Belagerungszustand wurde um weitere zehn Tage verlängert, erfährt Agenzia Stefani aus Beirut. Einige Verkehrsverbote wurden verschärft. Das Ausgehverbot wurde um eine Stunde verlängert.

Roosevelts Preispolitik vom Kongreß abgelehnt

„Kongreßrevolte“ gegen die Innenpolitik des Präsidenten — Krach in der USA.-Regierung

Genf, 2. Juli. Die sogenannte „Kongreßrevolte“ gegen Roosevelts Innenpolitik hat einen neuen Auftrieb erfahren, als in beiden Häusern des Kongresses mit einer großen Mehrheit endgültig die Gesetzesvorlage angenommen wurde, die Roosevelts Programm der Preisüberwachung durch Subventionen zunichte macht. Im Senat wurde die Gesetzesvorlage mit 62:13 und im Repräsentantenhaus mit 160:32 angenommen.

Die Gesetzesvorlage, die die Funktionen der Waren-Kreditgesellschaft festlegt, räumt der Regierung die Möglichkeit ein, weiterhin die Produktion gewisser wichtiger Metalle und landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Subventionen zu fördern. Sie läßt aber andererseits die Durchführung des Roosevelt'schen Programms, Subventionen für die Rückführung der Einzelhandelspreise für Fleisch und andere Lebensmittel auf den Stand vom September 1942 zu zahlen, nicht zu.

Die schweren Meinungsverschiedenheiten innerhalb der amerikanischen Regierung sind um eine neue bereichert worden: Der Finanzausschuß des Senats hat eine Erklärung des Vizepräsi-

denten Wallace veröffentlicht, in der er den Handelsminister Jesse Jones in sehr massiven Ausdrücken der »Obstruktionstaktik« beschuldigt und ihm vorwirft, Jones und sein Stab hätten der Regierung eine Menge von Hindernissen in den Weg gelegt, von denen manche ernste Folgen für die Aufgaben der totalen Kriegführung gehabt hätten. Wallace behauptet ferner, daß Jones die Arbeit des wirtschaftlichen Kriegsrates, dessen Vorsitzender Wallace ist, erschwert habe, obwohl es die Aufgabe dieses Ausschusses sei, »den Krieg durch die Beschaffung von ausreichendem Kriegsmaterial zu verkürzen«.

Schwerere Vorwürfe gegen einen amtierenden Minister konnten von dem Vizepräsidenten kaum erhoben werden. Sie sind um so gewichtiger, als der Handelsminister Jesse Jones (nicht zu verwechseln mit Marvin Jones, dem Nachfolger für Davis auf dem Posten des Lebensmitteldiktators) zu den ältesten Mitgliedern der Regierung zählt und sich um den Imperialismus der USA. schon mit den Kreditgewährungen die südamerikanischen Staaten lange vor dem Kriege große Verdienste erworben hat. Jones war um seine Ant-

worten an den Vizepräsidenten nicht verlegen und erklärte vor der Presse, daß die Anklage des Herrn Wallace gegen ihn »voller Böswilligkeit und auf völlig falschen Angaben gegründet sei«. Jetzt wird sich der Kongreß mit der Angelegenheit zu befassen haben. Die persönliche Schärfe des in aller Öffentlichkeit ausgetragenen Meinungsstreites zwischen zwei Regierungsmitgliedern ist selbst für amerikanische Verhältnisse eine Sensation, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch Folgen haben wird.

Nach den letzten Meldungen hat der Leiter des Amtes für die Kriegsmobilisation, James F. Byrnes, den Handelsminister Jones zu einer Besprechung in seinen Amtsräumen im Weißen Haus aufgefordert, um mit ihm unter vier Augen die ersten Streitigkeiten bezüglich der neuen Preispolitik im Zusammenhang gegenüber zum Ausdruck, daß er vorher keine Kenntnis von Jones gehabt habe, der diesen als einen »lahmen Bürokraten und hinterhältigen Beschwerdeführer« bezeichnete.

In der Zwischenzeit haben die Demokraten im Kongreß gegen den republikanischen Vorschlag opponiert, der darauf hinausgeht, eine genaue Untersuchung des Streitfalles Wallace-Jones durchzuführen. Der Sprecher der Republikaner, Raymond Springer, erklärte im Repräsentantenhaus, »die Schlichtung in Washington« erreiche ihre Höhepunkte. Es läge hier der ungewöhnliche Fall vor, daß ein Bürokrat einen anderen Bürokraten als Bürokrat bezeichnete.

Noch 130 000 Bergarbeiter in den USA. im Ausstand

Vigo, 2. Juli. Wie United Press aus Washington meldet, hat sich der Ausstand gegen die »Zurück zur Arbeit«-Bewegung am Mittwoch durch Zentralpennsylvanien und Alabama vergrößert, obwohl in anderen Bergwerksbezirken die Reihen der streikenden Bergleute abnehmen. In Zentralpennsylvanien schlossen zwei weitere Bergwerke, während in Alabama drei Bergwerke schlossen. Ungefähr 25 000 Bergleute stehen in Pennsylvanien im Streik, d. h. über die Hälfte der in diesem Gebiet Beschäftigten. In den übrigen Steinkohlenbezirken in Pennsylvanien sind ungefähr weitere 12 000 der Arbeit ferngeblieben. Ferner stehen noch ungefähr die Hälfte der 80 000 USA.-Anthrazit-Arbeiter im Streik. Reuter meldet, daß sich insgesamt noch 130 000 der 500 000 Grubenarbeiter im Ausstand befinden.

Bezindedeps auf Gibraltar explodiert

Madrid, 2. Juli. Wie aus La Linea gemeldet wird, entstand in einem Benzindepot auf Gibraltar ein Großfeuer, durch das insgesamt 150 Benzinebehälter von je tausend Liter Inhalt in die Luft flogen. Das Uebergreifen des Lufts in der Nähe liegende englische Kreuzer konnte verhindert werden. Nach den bisherigen Berichten wurden bei dem Brand zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Tagung der internationalen Rechtskammer

Rede des Reichsministers Frank — „Diener der Gerechtigkeit“

Tschirmersee, 2. Juli. Auf der Tagung der internationalen Rechtskammer in Tschirmersee hielt der Präsident der Kammer, Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, eine Ansprache, in der er sich mit der Bedeutung und den Aufgaben der internationalen Rechtskammer befaßte.

Nachdem er den slowakischen Justizminister Dr. Fritz und den kroatischen

Staatsminister Dr. Puk begrüßt hatte, erklärte er: Die internationale Rechtskammer sei der Zusammenschluß von Repräsentationen völkerrechtlicher Organisation mit dem Ziel, die Rechtskultur aller Völker zu fördern. »Wir sind in der internationalen Rechtskammer Diener der Gerechtigkeit; unsere Arbeit wird unterstützt durch die hinter den Repräsentationen der einzelnen Länder stehenden Einrichtungen des Rechtswesens und der Gesetzgebung. Wir kennen keine Großmächte und keine kleinen Mächte, keine großen Völker und keine kleinen Völker, sondern nur Repräsentationen von Völkern, die geneigt sind, die Bedürfnisse aufzubauen und zu sichern. Die einzige Voraussetzung für die Aufnahme eines Landes ist, daß es den Rechtsprinzipien nicht absolut und grundsätzlich entgegenhandelt. Ich meine vor allem den Bolschewismus, der der Ausdruck der vollständigen Rechtsvernichtung eines Volks- und Staatensystems ist.«

Der Präsident der internationalen Rechtskammer ging dann auf die praktischen Ergebnisse der bisherigen Arbeit ein und betonte, die Arbeiten der Kammer seien als eines der wichtigsten Mittel auf dem Gebiet der Rechtsentwicklung anzusehen. Generalgouverneur Dr. Frank übermittelte anschließend die Grüße der deutschen Reichsregierung und appellierte an die Landesvertretungen, in gemeinsamer Arbeit und Pflichterfüllung im Dienste der Rechtsbewegung mitzuarbeiten, deren Aufgabe sich kein gesittetes Volk entziehen könne.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretärs der Kammer wurden die Landesvertretungen Belgien und Kroatien in die internationale Rechtskammer aufgenommen. In das Präsidium der Kammer wurde Professor Haataja-Helsinki berufen.

15 Jahre Auslandsorganisation der NSDAP.

Gauleiter Bohle sprach vor alten Parteigenossen der AO.

Berlin, 2. Juli. Die Auslandsorganisation der NSDAP. konnte am 1. Juli auf anderthalb Jahrzehnte politischer Arbeit innerhalb des Auslandsdeutschums zurückblicken, dessen Erfüllung mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung ihr in zäher Arbeit in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, gelang. Am 1. Juli 1928 wurde in Benedito Timpo in Südbrasilien von dem Auslandsdeutschen Hans Asanger die erste nationalsozialistische Ortsgruppe des Auslandsdeutschums gegründet. Der gestrige Tag vereinigte nun die alten Parteigenossen der AO. aus jener Zeit in der Leitung der AO. in Berlin zu einer Erinnerungsstunde.

Der Leiter der AO, Gauleiter Bohle würdigte in einer Ansprache besonders die Verdienste jener alten National-

sozialisten, die vor 10, 12, 15 und noch mehr Jahren fern der alten Heimat als Erste im Ausland die Hakenkreuzflagge hissten und in mühseliger Arbeit begannen, deutsche Männer und Frauen für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen. Unsere Feinde, so führte der Gauleiter aus, konnten und wollten nicht verstehen, daß wir Deutsche nicht kalkulieren oder rechnen, nicht den Börsenzettel und Bilanzen zur Grundlage unseres nationalsozialistischen Denkens machen, sondern allen diesen Erscheinungen die Ewigkeitswerte unseres deutschen Gemütes und das Recht unseres Hundertmillionenvolkes entgegenzusetzen. Den Deutschen und auch den Auslandsdeutschen fehle es aber nicht an Sinn für die harten Realitäten dieser Welt. Die Züpfelmitze des deutschen Michel sei für immer aus der Karikatur verschwunden.

Rebellion südafrikanischer Bewachungstruppen

Stockholm, 2. Juli. Die südafrikanische Regierung gibt jetzt bekannt, daß am 13. Juli das für die Bewachung von Kriegsgefangenen in Sonderwater eingesetzte, aus Farbigen bestehende „Cape Corps“-Gebäude in Brand setzte und rebellierte. Truppen töteten einen und verletzten 22 Farbige. In dem gleichen Lager wurden bereits im Dezember 1942 bei einer Rebellion eingeborener Bewachungstruppen ein Hauptmann und 20 weiße Soldaten sowie etwa 100 Eingeborene getötet.

Zunahme der Geschlechtskrankheiten in England

Stockholm, 2. Juli. Der Erzbischof von York, Dr. Cyril Carbett, regte, wie Reuter meldet, in York aus einer Diözesanversammlung an, daß York mehr Kliniken für die geheime Behandlung von Geschlechtskrankheiten und die Anmeldepflicht für Geburten von Kindern, die hiermit behaftet sind, benötige. Er führte Zahlen an, um zu beweisen, daß die Syphilisfälle in England um 120 v. H. hauptsächlich unter den Frauen, angestiegen seien. Kirche und Staat müßten soweit als möglich zusammenarbeiten. Mehr weibliche Polizei wäre nötig, um sich mit den sorglosen Mädchen zu befassen, die die Männer rings um die militärischen Lager belästigen.

Japan zum 19. Jahrestag des USA.-Einwanderungsgesetzes

Tokio, 2. Juli. Der Tag der 19. Wiederkehr des Inkrafttretens des Einwanderungsgesetzes in USA, das damals die Japaner von der Einwanderung in die USA ausschloß, gab dem Sprecher der Regierung, Hori, am Donnerstag Gelegenheit, die Heuchelei der USA anzuprangern. Hori wies darauf hin, daß das Gesetz im Jahre 1924 den allergrößten Unwillen bei den Japanern hervorgerufen habe, da es im direkten Gegensatz zu den Erklärungen der USA-Verfassung gestanden hätte. Nicht laute Reden und Eigenlob, sondern Tatkraft und Gerechtigkeit, sondern Tatsachen allein zählten in den Völkerbeziehungen.

„Gefühllose Barbarei nach Art der Bilderstürmer“

Weitere Auslandsstimmen zum Bombardement des Kölner Doms durch die Briten

Berlin, 2. Juli. Das Bombardement des Kölner Doms und der anderen berühmten Baulichkeiten in der Rheinmetropole hält auch weiterhin die Auslandspresse in Atem, die in längeren Kommentaren ihrer Empörung über diese neueste Schandtat der britisch-amerikanischen Luftgangster Ausdruck verleiht.

Die teilweise englische Bombenflugzeuge hat auch in Argentinien schmerzliche Anteilnahme hervorgerufen. Die große Kathedrale der rheinischen Metropole galt nicht nur als Wahrzeichen der Stadt Köln, sondern auch als eines der edelsten Gotteshäuser der Welt. In Jahrhunderten errichtet und für Jahrhunderte bestimmt, war sie keinem künstlerisch empfindenden Menschen auch in Argentinien fremd. Daher wird hier die Nachricht von der Zerstörung als schwerer Schlag gegen ein unschätzbare Kulturgut empfunden. Mit Ergriffenheit las man die Berichte über den Angriff. Besonders empfanden natürlich die deutschen Volksgenossen am die Vernichtung des Domes als persönlichen Verlust. »Der Kölner Dom, das Wahrzeichen der Heimat, das allen

Stürmen unserer bewegten Geschichte getrotzt hatte, ist getroffen!« Diese Nachricht traf die Herzen zutiefst und ließ sie mit heiligem Zorn entbrennen.

Die tschechische Presse brandmarkt mit tiefstem Abscheu vor diesen brutalen Vernichtungsmethoden diese bisher größte britische Schandtat in diesem Krieg. »Narodni Politika« bezeichnet die Beschädigung der berühmten Kölner Kathedrale, die mit Recht zu den Weltwundern gezählt wird, als einen Akt gefühlloser barbarischer Brutalität, die den Gewalttaten des Bolschewismus und der Kirchenschänder aus der Zeit der Bilderstürmer würdig sei. Plutokratie und Bolschewismus hätten sich demnach in allem die Hand gereicht. »A Zet« schreibt, die Angriffe der Briten und Amerikaner seien nicht Krieg sondern wilder Terror.

Der Pressburger »Slovak« schreibt, über derartige Schandtat, über die sich heute die ganze Kulturwelt empört, wird die Geschichte das letzte Urteil sprechen. Aus dieser ruchlosen Tat läßt sich erkennen, daß es die Engländer ebenso wie die Bolschewisten auf die Vernichtung der europäischen Kultur angelegt haben. Dieses brutale englische

Verbrechen hat bei uns Slowaken die tiefste Empörung hervorgerufen. Solcher Taten sind nur Völker fähig, die vor dem Untergehen stehen.

Auch die gesamte schweizerische Presse bringt ausföhrliche Berichte über das Bombardement des Kölner Doms. Die »Gazette de Lausanne« räumt der Feststellung großen Raum ein, daß die Anglo-Amerikaner den Dom von Köln bombardierten, während im Laufe des Frankreich-Feldzuges die Deutschen die Kirchen, Kathedralen, Kunstdenkmäler und Bauwerke des Gegners selbst unter Preisgabe von strategischen Vorteilen schonten.

Kathedrale von Syrakus bombardiert

Rom, 2. Juli. Die Kathedrale von Syrakus wurde, wie »L'Avvenire« meldet, von angio-amerikanischen Flugzeugen aus geringer Höhe bombardiert und schwer beschädigt. Die auf der Insel Ortygia, einem Stadteil von Syrakus, gelegene Kathedrale stammt aus dem Altertum. Sie war ursprünglich ein dorischer Tempel, von dem bereits Cicero berichtet. Im Jahre 640 wurde der Tempel der Kirche übergeben.

Der „Großschieber von Paris“

Dieser Tage verhaftete die französische Polizei in dem Landstädtchen La Loupe einen Algerier, der ein großes Haus führte und sich durch übermäßige Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Die Polizei tat keinen schlechten Griff. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, war dieser Algerier einer der »Könige« des schwarzen Marktes und eine Art Großschieber von Paris gewesen. Sein Lebenslauf ist geradezu typisch für die Zustände, die auf diesem Gebiet in Frankreich herrschen, obwohl die Regierung immer wieder gegen den Schwarzmarkt vorgeht.

Vor einigen Jahren war der Algerier völlig mittellos aus Nordafrika nach Frankreich herübergekommen. Er ließ sich zunächst als Tellerwäscher in Paris nieder, und verdiente schlecht und recht auf allerlei Art seinen Lebensunterhalt. Nach dem Waffenstillstand 1940 sah er »seine Stunde« gekommen. Er benutzte die in Frankreich eingeföhrte Rationierung zu üblen Schieberereien. Sein Spezialgebiet waren gefälschte Kleiderkarten. In ihnen trieb er einen achtungspollen Handel. Er kaufte aber auch in großem Stil Textilien ein, die er mit enormen Ueberpreisen wieder verkaufte. Dieses »Geschäft« lohnte sich so sehr, daß er im Lauf von zwei Jahren mehrfacher Millionär wurde. Seinen Verdienst legte er in verschiedenen anderen Geschäften an. Er kaufte z. B. für nahezu eine Million das bekannte Pariser Restaurant »La Potinière« und besaß in La Loupe einen Landsitz sowie derlei Dinge mehr. Nach außen hin spielte er die Rolle eines antizipativen Geschäftsmannes. Seine heimatischen Sitten verwarf er aber dabei nicht, denn als er verhaftet wurde, befand er sich in Gesellschaft von drei Frauen, die anscheinend an einer Art Haremleben Gefallen gefunden hatten.

Wird Maisky durch Molotow ersetzt?

Stockholm, 2. Juli. In Kreisen, die der Londoner Sowjetbotschaft nahestehen, werden Gerüchte um eine Versetzung des Botschafters Maisky nach Stockholm lebhaft erörtert. Dabei richtet sich das Interesse weniger auf die Frage, ob und warum die langjährige, sehr aktive Frau Kolontaj ihren Stockholmer Posten verlassen wird, als auf die Frage der Nachfolge Maiskys in London. In Kreisen der Londoner Sowjetbotschaft behauptet sich das schon wiederholt aufgetauchte, aber von sowjetischer Seite immer wieder zurückgewiesene Gerücht, daß Außenkommissar Molotow den Londoner Botschafterposten übernehmen soll. Stalin liege, so heißt es, nach der völligen Verständigung mit Churchill und Roosevelt daran, die Sowjetunion in nähere Verbindung mit den westlichen Großmächten zu bringen, um für die sowjetische Außenpolitik bessere Ergebnisse als bisher zu erzielen.

Die türkische Neutralität

Istanbul, 2. Juli. Im Leitartikel der Zeitung »Akscham« wirft der Abgeordnete Sadak die Frage auf, warum die Türkei neutral sei und neutral bleiben werde. Die Neutralität der Türkei sei nicht, so schreibt Sadak u. a., eine vorübergehende Anglistik, sondern die unveränderliche Grundlage eines Staatensystems. Die Neutralität der Türkei sei aus dem Wesen dieses Krieges entstanden. Der eigentliche Grund dieses Krieges sei der Frieden des letzten Weltkrieges. Die Liquidation des ersten Weltkrieges habe den jetzigen vorbereitet. Die Türkei, die am Ende des letzten Weltkrieges den Vertrag von Sevres nicht anerkannt habe, habe sich in ihrer schlechten Position nochmals in einen Krieg gestürzt, ein ganzes Imperium aufgegeben und nur auf diese Weise im Frieden von Lausanne ihre Unabhängigkeit erhalten. Den Beginn des Weltkrieges habe die Türkei durch Abtretung ihres großen Erbes und durch Vergießen ihres edelsten Blutes bezahlt. Bei der heutigen Liquidation habe die Türkei weder etwas zu fordern noch etwas zu geben, daher stehe sie auch außerhalb des Krieges, der für fremde Interessen geführt werde.

UNSERE KURZSPALTE

Die Valera bleibt Ministerpräsident. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde die Valera am Donnerstag zum Ministerpräsidenten Eireas wiedergewählt.

Brasilien Kaffeeanbau um die Hälfte verringert. Die Kaffeeplanzen in Brasilien sind übereingekommen, die Anbaufläche um die Hälfte des bisherigen Bestandes zu verringern. Sie wurden zu dieser Maßnahme gezwungen, da die Versprechungen der Amerikaner, für den durch den Krieg bedingten Ausfall des europäischen Absatzmarktes einen gewissen Ausgleich zu schaffen, nicht erfüllt wurden.

Erststoß in Tokio. In Tokio wurde am Donnerstag ein Erdstoß von knapper Minute wahrgenommen. Ein großer Teil der Einwohner eilte auf die Straße. Die großen Gebäude der unteren Stadt kamen ins Schwanken.

Heute auf Seite 7

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberheimischer Gasvertrieb & Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Munn. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller. Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall. (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.)

Ein Kleinod des Abendlandes

Sieben Jahrhunderte deutscher Geschichte um den Kölner Dom

Köln, 2. Juli. Nun haben die britischen Luftpiraten auch in Köln ihrer kulturschänderischen Barbarei die Krone aufgesetzt, indem sie diesmal nicht nur auf Frauen und Kinder, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturinstitute ihre Bomben abwarfen, sondern auch den Kölner Dom trafen, diese einzigartige Blüte am Baum der gotischen Baukunst Europas. Schon diese Nachricht allein müßte in der ganzen zivilisierten Welt einen einzigen Entrüstungsschrei hervorrufen, ist doch gerade der Kölner Dom mit seinen beiden himmelragenden Türmen, die zusammen mit den im vorigen Jahr zerstörten Türmen von Sankt Martin die Silhouette des Kölner Stadtbildes bestimmen, in allen Ländern bekannt und überall seit jeher mit stets hohen und feinen Empfindungen umwoben.

Seit seiner Vollendung im Jahre 1880 galt das unvergleichliche Meisterwerk gotischer Kirchenbaukunst als Sinnbild der deutschen Einheit, hatten doch alle deutschen Stämme dazu beigetragen, das seit Jahrhunderten halb vollendete geliebte Bauwerk fertigzustellen. Aber schon in seiner frühesten Zeit haben Menschen aus aller Welt höchsten Anteil an ihm genommen, vor allem als Reinhard von Dassel die Reliquie der Heiligen drei Könige nach Köln brachte und sie in einem kostbaren Schrein der alten Kölner Kathedrale zur Verfügung stellte. Es war der alte Hildeboldom, an dessen Stelle Konrad von Hochstadt 1248 den Grundstein zu unserem heutigen Dombau legte. Zwar war das Domkapitel in den Händen der Burgherren, aber ganz Deutschland und mit ihm fast die ganze abendländische Menschheit trugen gemeinsam zur Förderung der Bauarbeiten im ersten Jahrhundert der Bauausführung bei.

Die Grundrisanlage, die eine kreuzförmige, fünfschiffige Basilika mit dreischiffigem Querhaus, einem Vorchor, einem Umgang und einem Kapellengang aufweist, lag zweifellos von An-

fang an fest. Im Jahre 1257 wird Meister Gerhard zum erstenmal als Baumeister genannt. Die Gewölbe des Chores wurden im Jahre 1320 geschlossen. Zur gleichen Zeit wurde das Maßwerk der Chorfenster fertiggestellt. Nachdem man den Chor nach Westen hin durch eine hohe Wand abgeschlossen hatte, wurde er von Heinrich von Virneburg am 26. September 1322 feierlich eingeweiht.

Ueber 400 Jahre ein Torso

Nach der Weihe des Chores 1323 wurde 1325 die südliche Vorhalle des alten Domes abgebrochen und mit dem Bau des neuen Querschiffes und des Langhauses begonnen. Dieses Unternehmen war im Jahre 1388 bereits so weit vorangeschritten, daß man das südliche Querhaus, allerdings mit behelfsmäßiger Abdeckung, benutzen konnte. In diesen Jahren war es auch gelungen, schon die Pfeiler des Mittelschiffes und des südlichen Seitenschiffes so hoch zu führen, daß sie mit dem Querhaus und dem Chor in räumliche Verbindung gebracht werden konnten. Kurz vor der Mitte des 14. Jahrhunderts wurden dann die Fundamente für den Westbau gelegt. Der Südturm gelangte in dieser Zeit bis zur Höhe des dritten Geschosses, während der Nordturm in den ersten Anfängen steckengeblieben war.

Um das Jahr 1450 wurden die Arbeiten endgültig eingestellt. Der gewaltige Kran auf dem Südturm blieb bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten im 19. Jahrhundert als Wahrzeichen der Stadt Köln stehen. Der unvollendete Turm mit dem stillgelegten Kran aber galt zugleich Jahrhunderte hindurch im Volksmund als Symbol der deutschen Uneinigkeit, die allein Schuld daran war, daß dieses Wunderwerk der Baukunst nicht vollendet werden konnte. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Vollendung des Domes auf Anregung und mit tatkräftigster Förderung des preussischen Königs Friedrich Wilhelm IV. in Angriff genommen und durchgeführt. Am 4. September 1842 wurde der Grundstein für den Aufbau gelegt, und am 15. Oktober 1880 konnte

die Vollendung des Turmes im Belsen Kaiser Wilhelm I. gefeiert werden.

Das edelste Werk der deutschen Gotik

Seitdem steht der Kölner Dom mit seinen beiden in edler Schlankheit zum Himmel emporstrebenden Türmen, seinem einzigartigen formschönen Fliesen- und Strebewerk, der harmonisch heiteren Auflockertheit seiner Westfassade als das edelste Werk der Gotik in Deutschland wie auch als das erhabenste Denkmal mittelalterlicher deutscher Baukunst vor uns, das niemand ohne innere Ergriffenheit zu betrachten vermochte, vor allem aber dann, wenn man nur ein einziges Mal im Innern des Domes war, die unvergleichliche Schönheit des Langhauses, mit seinen hochstrebenden Pfeilern und Säulen, die mit beinahe musikalisch beschwingter Leichtigkeit das Gewölbe wie einen unendlichen Baldachin tragen, in sich aufnehmen konnte. Wie köstlich auch die schönen Pfeilerfiguren aus dem Chorabfluß oder der handorgelspielende Engel aus dem Hochchor! Ganz zu schweigen von dem in der ganzen abendländischen Kunstgeschichte einzigartigen Altarbild des Stephan Lochner.

Rathaus und Gürzenich vernichtet

War es bisher noch immer tröstlich, daß in der Schreckensnacht zum 31. Mai 1942, der so viele kunstgeschichtlich bedeutsame Kirchenbauten der romanischen Zeit und so mannigfache Bürgerbauten des mittelalterlichen Köln zum Opfer fielen, wenigstens das Kölner Rathaus und der Gürzenich erhalten geblieben waren, so ergreift uns heute um so tieferer Trauer und um so bitterer Schmerz, daß auch diese beiden historischen Kulturdenkmäler nunmehr endgültig dahin sind.

Das Rathaus war ein langgestreckter Saalbau mit gotischen Ecktürmen und einer unvergleichlich schönen Renaissanceanlaube, ein Bürgerbau, schlicht und doch prunkvoll, wichtig und doch elegant, ernst und doch heiter in allen seinen Formen. Hier im HansaSaal tagte einstmals die Hanse.

Der Gürzenich, der an Stelle eines nach der Familie von Gürzenich benannten Hauses durch die Stadt 1441 bis 1447 errichtet worden war, wurde im Ursprung im Erdgeschoß als Fest- und im Obergeschoß als Fest- und Tanzhaus gestaltet und galt als einer der schönsten Profanbauten des deutschen Mittelalters, der sowohl in reichsstädtischer Zeit wie nach der Wiederherstellung viele glänzende Feste gesehen hat, so 1474 bei dem Kaiser Friedrich III. gegebenen Tanzfest, dem Reichstag von 1505, bei den Niederrheinischen Musikfesten (seit 1821), dem Dombaufest von 1848 und vor allem den bekannten Blumenfesten. Der Isabellensaal war mit einer bilderbogenhaften Wandmalerei geschmückt, die die feierlichen Einzüge der Prinzessin Isabella von Plantagenet, der Braut Kaiser Friedrich III. in Köln, schilderte.

Dies alles ist nun mit vielen anderen Schätzen und Werten ein Opfer der Bomben und Flammen geworden, und mit diesen beiden stolzen Wahrzeichen der Bürgerfleißes, des Bürgerstolzes und des lebensbejahenden Frohsinns der Kölner Bevölkerung wurden Tausende von Wohnungen mit allem Hab und Gut vernichtet.



Auch das Kölner Rathaus fiel den Bomben der britischen Luftpiraten zum Opfer.

BLICK IN DIE WELT

„Erpresser-Gangs“

Lissabon

Zu den blühendsten Zweigen des amerikanischen Verbrechertums gehörten die Erpresser-Gangs, die im Privatleben der Familienmitglieder herumschnüffeln und dabei mit echtem und falschem Material viel Unglück anrichteten. In einem Versuch zu ihrer Abwehr hat jetzt der Staat Kalifornien ein neues strafbares Delikt erfunden: „Anstiftung zur Erpressung“. In dem entsprechenden Gesetz werden alle Personen — außer den nächsten Angehörigen des Betroffenen — mit Strafe bedroht, die einem Ehepartner Material über eheliche Verfehlungen seines Gatten zutragen. Verheiratete Strafen sollen denjenigen treffen, die eine Umgehung des Gesetzes durch Zusendung anonymer Mitteilungen unternehmen.

Das Gewohnheitsrecht

Stockholm

Ein seltsames Erlebnis mit einem Bären hatten schwedische Fischer, die hoch im Norden in waldreichem Gebiet wohnten. Eines Tages fanden sie beim Anlegen am Strand einen Bären vor, der anscheinend Hunger hatte. Zum Spaß warfen die Männer mit kleinen Fischen von ihrer heutigen Ausbeute nach ihm, und der Bär nahm die Fischlein gern an und verspeiste sie schmatzend. Seitdem kommt das Tier, wenn die Fischer landen, jedesmal aus den Wäldern, um sich seine „Fischzuteilung“ abzuholen. Einmal wollten die Fischer diese „Sitte“ aufgeben, doch da sprang der Bär einfach in ein Boot, und während die Fischer flüchteten, verspeiste das Raubtier seelenruhig einige große Fische. Dabei zer-

riß es das ganze Netz, und seitdem führen die Fischer bei jedesmaliger Heimkehr ihren Bären und erkaufen sich dadurch ihren Frieden.

Römische Münzen gefunden

Koblenz

Unterhalb der Balduinsbrücke, in Koblenz wurden bei Baggerarbeiten im Moselbett eine größere Anzahl römischer Münzen im Kies gefunden. Offenbar handelt es sich um Ueberreste des Brückengeldes, das die Römer und Einheimische beim Übergang über die Pfahlbrücke dem Flußgott entrichteten.

Wer ist der letzte Türmer?

Neustadt a. d. Weinstraße

Die Kunde, Seehausen in der Altmark beherberge den letzten Türmer Deutschlands — der übrigens jetzt gestorben ist, hat verschiedene andere Anwärter auf diesen beschaulichen Titel auf den Plan gerufen. So meldet sich aus Neustadt an der Weinstraße der Türmer der Stiftskirche, der dort in 60 m Höhe seit 52 Jahren lebt. Seit 200 Jahren vertritt sich der hohe Posten des Neustädter Türmers in dieser selben Familie.

Autobus kippte um

Stettin

Auf einer Landstraße im Kreise Grelfenhagen geriet in einer Kurve ein vollbesetzter Autobus ins Schleudern und kippte um. Drei von den insgesamt 35 Insassen waren auf der Stelle tot, zwei weitere starben auf dem Transport nach einem Stettiner Krankenhaus. Von den übrigen 30 Fahrgästen wurden die meisten nach kurzer ärztlicher Betreuung nach Hause entlassen.

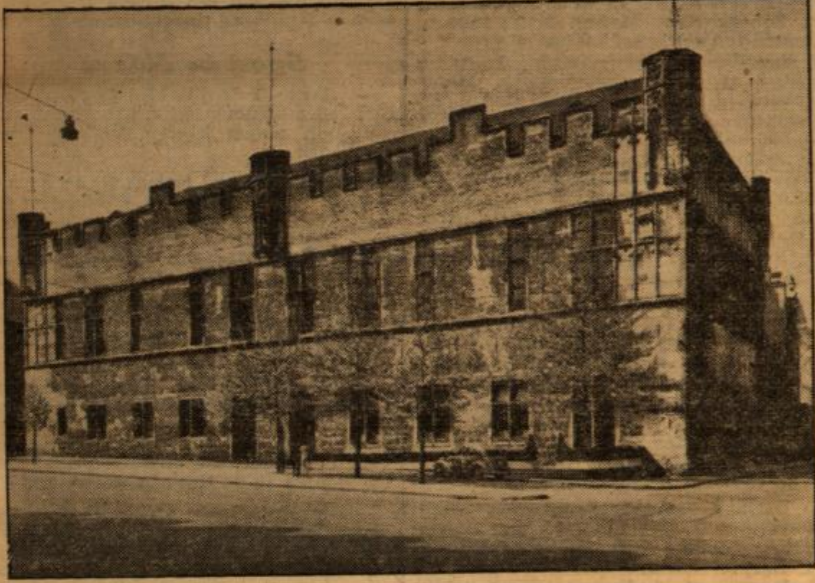
seiner dankbar und, wie Bier bezeugt, „von Bewunderung erfüllt für die Genialität dieses seltsamen Mannes, der für die Heilkunde Unterbilliches geleistet hat.“

Der Ausweg

Auf eine bemerkenswerte Art hat ein Gesandter des Schah Abbas des Großen die Etikettefrage gelöst. Es war dies ein Perser mit Namen Seinel Chan, der einst von seinem Gebieter zu dem Großmogul nach Lahore geschickt wurde. In Indien war es zum Sitte, daß alle, welche vor dem Großmogul erschienen, ihre Referenz tief gebückt erweisen mußten. Seinel Chan aber erschien stets hochaufgerichtet vor dem Mogul, das diesen gewaltig verdroß. Daraufhin ließ er den Gesandten mit freundlichen Worten und lockenden Versprechungen zu größerer Ehrerbietung anhalten. Doch selbst dies war zwecklos. Dann ersann er eine List; er ließ nahe dem Thron eine niedrige Pforte erbauen und dachte, nun werde der Perser, der ein hochgewachsener Mann war, sich endlich bücken müssen, um vor ihm zu erscheinen. Aber Seinel Chan wußte dem aus dem Wege zu gehen, wohl ging er durch die Tür, aber — zuerst mit jenem Teil des Körpers, den man in guter Gesellschaft nicht nennt, Der Mogul entzog dem Gesandten daraufhin jeden Unterhalt, und er wurde so arm, daß er schließlich sein Silberzeug und selbst das goldene Blech von seinem Sattel verkaufen mußte, um sich und seine Gesandtschaft zu erhalten.

G. Mohler

Eine Nestroy-Uraufführung in Wien. Nestroys noch immer nicht aufgeführte Fosse »Nur kecke« wird heute 2. Juli im Wiener Burgtheater in einer Bearbeitung von Franz Paul, Musik von Hans Lang, eine posthume Uraufführung erleben.



Der Gürzenich, dieser weltberühmte, aus dem frühen Mittelalter stammende Saalbau Kölns wurde ebenfalls vollkommen in Trümmer gelegt.

Die Homöopathie in der Heilkunde

Zur 100. Wiederkehr des Todestages Dr. Samuel Hahnemanns

Wie sind doch Charakterbild und Werk dieses deutschen Arztes oft mißverstanden worden! Liegt es daran, daß in seinem Leben zwei gegensätzliche Prinzipien miteinander ringen? Der junge Hahnemann (1755 zu Meißen geboren) ist hippokratischer Arzt im Vollsinne des Wortes: ohne Bindung an medizinische Systeme und Doktrinen ist ihm die Heilung seiner Kranken oberstes Gesetz. Offen gegenüber praktischer Volkserfahrung und „geläutert“, auf Versuche und Erfahrungen berühmter Männer gestützter Theorie“, erweist er sich als vortrefflicher Hygieniker, Diätetiker, Psychiater und Wunderarzt, in manchen seiner Maßnahmen und Ansichten den Zeitgenossen um Jahrzehnte voraus.

Indessen gelangt Hahnemann allmählich zu der Überzeugung, daß die Grundlage für eine exakte innere Arzneibehandlung fehle. Eine Arzneimittellehre, fußend auf den tatsächlichen Wirkungen der Arzneistoffe im Sinne unserer modernen Pharmakologie, bestand noch nicht. So gibt Hahnemann aus Gewissenhaftigkeit eine einträgliche ärztliche Tätigkeit auf. Er wendet sich chemischen und medizinischen Studien zu, bis ihn die Sorge für seine Familie wieder in die Praxis zwingt. In diesem inneren Konflikte bricht in Hahnemann das Paracelsisch-Kämpferische auf: er wagt es, ohne Kapital, ohne die experimentellen und diagnostischen Hilfsmittel des Forschers und Arztes von heute, die Wirkungen der Arzneistoffe planmäßig zu erforschen. Versuche an sich selbst und seinen Familienangehörigen setzt er in Beziehung zu den Beobachtungen am Kranken. Fiebermesser und Hörrohr, Mikroskop, chemische Prüfung und der heute unentbehrliche Tierversuch wa-

ren zu jener Zeit dem Arzte noch nicht dienstbar gemacht.

Mit primitivsten Hilfsmitteln, dabei in ruhlosem Wanderleben, — er wagt nicht an Paracelsus! — oft in drückender Not, entdeckte Hahnemann wichtige biologisch-medizinische Wahrheiten. Dies beweist seinen unermüdelichen Fleiß, sein feines Einfühlungsvermögen in das biologische Geschehen und seine einzigartige Beobachtungsgabe. Hahnemann stellt nach der Einnahme der Chinarrinde bei sich Erscheinungen fest, die ihn an die Symptome der Malaria erinnern. Dieser Versuch reißt sich an frühere Beobachtungen, wodurch er allmählich zum „Ähnlichkeitsatz“ gelangt: Ein Krankheitszustand wird mit dem Mittel behandelt, das selbst möglichst ähnliche Krankheitserscheinungen (Symptome) erzeugt (1796). Seine Erfahrungen formt Hahnemann zu einer Lehre, die er Hahnemann zu 33 Jahren Schaffens und Forschens, in seinem „Organon zur rationellen Heilkunde“ zusammenfaßt und danach auf der Leipziger Universität in Vorlesungen auch mündlich vorträgt (1811—1821). Die Übernahme der Behandlung des Fürsten Schwarzenberg, des „Siegers von Leipzig“ (1820) lenkt die Augen von ganz Deutschland auf Hahnemann und seine neue Heillehre. Und doch hatte er den Kulminationspunkt seines Lebens, Forschens und Lehrens bereits überschritten.

Hahnemann ist wie mancher Reformator der Gefahr erlegen, seine lebendige, entwicklungsfähige Lehre in ein System starrer Dogmen zu pressen. Schroff besteht er auf alleiniger Geltung seiner Lehre. Der Ähnlichkeitsatz ist eine biologische Regel zur Aus-

wahl und richtigen Anwendung passender Arzneimittel, die Ausnahmen zuläßt und deren Gültigkeit von Fall zu Fall zu bestätigen ist; Hahnemann stemptelt ihn zum ausnahmslos gültigen Heilgesetz. Seine Intoleranz gegen die allopathische Regel, geboren aus der Schroffheit seines Wesens und der Entwicklung der Homöopathie noch verhängnisvoller durch seinen Hang zu Übertreibungen. Das zeigt sich besonders auf dem Gebiet der Arzneidosierung. Die schlimmen Folgen der damals üblichen hohen Arzneigaben, die Erfahrung, daß nach der Ähnlichkeitsregel angewandte Mittel leicht sogenannte Erstverschlimmerungen auslösen, bestimmen Hahnemann, mit kleineren Arznelmengen zu behandeln. Seine geniale Beobachtung, daß gewisse unlösliche und damit nicht oder nur wenig wirksame Stoffe durch intensives Verreiben mit nichtarzneilichen Stoffen, z. B. Milchzucker, eine hohe Arzneikraft entfalten (weil sie infolge starker Oberflächenvergrößerung z. T. kolloidöslich und oberflächenaktiv werden), wertet Hahnemann aus der Praxis hinweg: das Hippokratische in ihm bricht immer wieder hervor. Die Homöopathie indessen verliert, nicht ohne seine Schuld, den lebendigen Zusammenhang mit der Gesamtheilkunde für ein Jahrhundert, zu beider Schaden. Der Greifswalder Professor Hugo Schulz und Professor Bier haben bewußt, der Erforscher der allergischen Krankheiten Professor Storm von Leeuwen, der Serologe Walbum und andere bedeutende zeitgenössische Mediziner haben unbewußt durch ihre Arbeiten im Laboratorium und am Krankenbett die Fruchtbarkeit der homöopathischen Regel erwiesen. Der Wunsch führender homöopathischer Ärzte nach Eingliederung der Homöopathie in die Gesamtheilkunde erfüllt sich heute. Aus dieser ist Hahnemanns Beobachtungs- und Gedankengut nicht mehr fortzudenken. Wir erinnern uns

gemacht werden können. Trotz dieser Tatsachen ist festzustellen, daß die homöopathische Regel nicht absolut, sondern nur relativ kleine Arznelmengen fordert, nämlich relativ kleinen im Vergleich zu der schädigenden Dosis. Der bekannte Berliner Chirurg, Professor August Bier, empfiehlt zur Behandlung der postoperativen Bronchitis als zuverlässiges Mittel die Einspritzung von 0,5 Gramm Äther, einer Dosis, Andererseits konnte Bier durch das Schwefeln bei sich selbst Furunkel erzeugen. Mit der 1000fachen kleineren täglichen Gabe von 0,000 003 Gramm Schwefel in verriebener Form hat er unzählige Fälle chronischer Furunkulose geheilt. An diesen Beispielen sieht man, daß die Handhabung der Ähnlichkeitsregel und der homöopathischen Arznei in die Hand des erfahrenen Arztes und nicht des Pflüchers gehört.

Hahnemann, seit 1821 wohl einer der begabtesten Ärzte, setzt sich in seiner Praxis zuweilen über Theorie und Doktrin hinweg: das Hippokratische in ihm bricht immer wieder hervor. Die Homöopathie indessen verliert, nicht ohne seine Schuld, den lebendigen Zusammenhang mit der Gesamtheilkunde für ein Jahrhundert, zu beider Schaden. Der Greifswalder Professor Hugo Schulz und Professor Bier haben bewußt, der Erforscher der allergischen Krankheiten Professor Storm von Leeuwen, der Serologe Walbum und andere bedeutende zeitgenössische Mediziner haben unbewußt durch ihre Arbeiten im Laboratorium und am Krankenbett die Fruchtbarkeit der homöopathischen Regel erwiesen. Der Wunsch führender homöopathischer Ärzte nach Eingliederung der Homöopathie in die Gesamtheilkunde erfüllt sich heute. Aus dieser ist Hahnemanns Beobachtungs- und Gedankengut nicht mehr fortzudenken. Wir erinnern uns

Paris
französi
dichtes
ein gro
h über
tätig de
keine
der Un
dieser
e die
ne An
en. Sei
sch für
Gebie
wohl di
nen des
Algerie
na nach
Er lie
cher in
schlech
ner Le
fenstilt
de“ für
Frankl
ung z
algebie
Mit
ngvolle
in gro
er mi
er ver
nte sic
in zue
erschle
an. Er
Millio
nt „La
Loupe
Dinge
er di
schäft
Sitten
enn als
sich in
die an
slebes
rsetzt?
2. Juli
Sowjet
Ges
Botsch
leblich
dich da
tage, ob
sochhol
auf die
in Lon
Sowjet
schon
er von
der zu
Außen
ondoner
in soll
der voll
hurchill
etunion
in west
nen, um
kik bes
erzelen
at
2. Juli
scham“
ie Frage
sei und
utralität
t Sadak
tpolitik
fundlage
lilität der
es Krie
Grund
des letz
des letz
orberei
letzten
Sevres
in ihrer
in einen
mperium
Weise im
abhängig
s Weite
btretung
ergerßen
Bei der
e Türkei
es wurde
zußerhalb
nteressen
TE
äsident
1, wurde
in Mini
gewählt
um die
pflanzte
men, die
des Sias
ern, bis
me ge
den Krieg
pälischen
en Aus
hüllt wur
ro wurde
knapp
en. Ein
lette auf
de die
unwaken
rel GmbH
2
aller
Schal
2 gültig

Farben messen Temperaturen

Am 1. Juli wurde die Reichs-Röntgenstelle 10 Jahre alt

Die erste große Aufgabe der Reichs-Röntgenstelle, die sich gleich über ganz Deutschland erstreckte, war schon bald nach ihrer Gründung die Prüfung von Stahlbrücken. Diese Arbeit ist darum so wichtig, weil die schwächste Stelle einer Brücke zugleich ihre stärkste ist. Nur wenn die gefährdete Stelle die zu erwartende Belastung aushält, ist die Brücke in Ordnung. Darum werden mit neuen, zerstörungsfreien Prüfverfahren, die mit dem Gebrauch von Röntgenstrahlen nicht erschöpft sind, sondern noch zahlreiche andere Methoden umschließen, die Brücken geprüft, ohne daß das zu prüfende Objekt angegriffen wird. Der Vorteil dieser Verfahren ist die Möglichkeit, das Objekt im ganzen zu prüfen. Man braucht sich nicht auf Stichproben, wie es bei anderen Prüfmethoden nur möglich ist, zu beschränken. Die Voraussetzung für diese Prüfverfahren sind Stills sind aber Apparate, die hohe Voltmengen erzeugen können und trotzdem verhältnismäßig leicht zu transportieren sind. Solche transportablen Apparate hat am 1. Juli Prof. Berthold, der jetzige Leiter der Reichs-Röntgenstelle ausprobiert und hergestellt.

Neben diesen großen Apparaten, die den recht komplizierten Verfahren der Röntgenstrahlenprüfung, der Magnetprüfung, und anderen Prüfmethoden dienen, gibt es aber auch Prüfverfahren, zu denen eigentlich gar kein besonderer Apparat gebraucht wird. Ein solches Verfahren ist das "Thermocolor-Verfahren", das innerhalb von 24 Stunden gefunden, ausprobiert und angewandt worden ist. Eine Tatsache, die wohl einmal in der Geschichte der Erfindung ist. Dr. Vaupel, der stellvertretende Leiter der Röntgenstelle berichtete von diesem. Ein Werk, das Geräte aus zweierlei Metall herstellt, bei denen z. B. der innere Ring aus Stahl, der äußere aus Bronze ist, wobei es wichtig ist, daß beide Metalle fest aneinanderhaften, hatte ständig Fehlschläge bei der Herstellung. Immer wieder zeigten sich undichte Stellen, die man bei der Arbeit nicht entdecken konnte. Schließlich wußten die zuständigen Stellen keinen anderen Rat mehr, als um die Hilfe der Reichs-Röntgenstelle zu bitten. Am nächsten Tag schon erhielten sie nicht nur die Lösung des Problems, sondern es war sogar schon ein neues Verfahren erfunden, das sich inzwischen täglich bewährt hat. Es war das Thermocolor-Verfahren, das Farbenmeßverfahren. Das äußere der zylindrischen Geräte wurde nun mit einer Farbe beschichtet, die bei einer bestimmten Wärme die Farbe wechselt. In das Innere des Gerätes wurde heißes Öl gefüllt, mit dem Erfolg, daß die Farbe sich an allen Stellen änderte, die fest zusammenhafteten, da hier die Wärme gut hindurchging, an schlecht haftenden Stellen behielt sie das alte Aussehen. An sich das Öl des Kolombus! aber man hatte eben diese einfache Lösung erst finden müssen.

Die Spitfire im Museum

Ein Zeughaus der Luftwaffe in Berlin

Von Ikarus bis Otto Lilienthal und Graf Zeppelin gehörten Ideenreichtum, Tatkraft und todesverachtender Wagemut dazu, um die Fesseln der Erdschwere abzustreifen und sich gleich einem Vogel in die Lüfte zu erheben. Den Männern, die uns auf diesem Gebiet ein Vorbild waren, hat man in dem Museum der Luftfahrt in Berlin-Moabit ein Denkmal gesetzt. Gegenwärtig werden dort, wie im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe herausgegebene Luftwaffenzeitung "Der Deutsche Sportflieger" mitteilt, die Vorarbeiten für ein in der Reichshauptstadt geplantes Zeughaus der Luftwaffe durchgeführt. Man hat sich zu dieser Zweiteilung entschlossen, um die beiden großen Sachgebiete Flugwesen und Entwicklungsrichtungen der Flugtechnik klar voneinander zu scheiden.

Die Kriegereignisse der letzten Jahre sind an dem Museum der Luftfahrt nicht spurlos vorbeigegangen. Ständig werden dort neue, in Feindeland erbeutete Flugzeuge, Geräte, Waffen und Waffenteile. Gegenwärtig umfaßt die hochinteressante Sammlung bereits 110 Originalflugzeuge und über 150 Flugmotoren. Da gibt es neben deutschen Aufklärern, Bombern und Jägern eine britische Spitfire mit Kanonenbewaffnung, ein französisches Schulflugzeug, einen polnischen Jagdzweizeiter für Übungszwecke und mehrere sowjetische Jagdflugzeuge. Auch hat man Originalkanzel des bekannten deutschen Fernaufklärers FW 200 "Condor", des Heinkel-Kampfflugzeuges He III,

den man bei der Arbeit nicht entdecken konnte. Schließlich wußten die zuständigen Stellen keinen anderen Rat mehr, als um die Hilfe der Reichs-Röntgenstelle zu bitten. Am nächsten Tag schon erhielten sie nicht nur die Lösung des Problems, sondern es war sogar schon ein neues Verfahren erfunden, das sich inzwischen täglich bewährt hat. Es war das Thermocolor-Verfahren, das Farbenmeßverfahren. Das äußere der zylindrischen Geräte wurde nun mit einer Farbe beschichtet, die bei einer bestimmten Wärme die Farbe wechselt. In das Innere des Gerätes wurde heißes Öl gefüllt, mit dem Erfolg, daß die Farbe sich an allen Stellen änderte, die fest zusammenhafteten, da hier die Wärme gut hindurchging, an schlecht haftenden Stellen behielt sie das alte Aussehen. An sich das Öl des Kolombus! aber man hatte eben diese einfache Lösung erst finden müssen.

Ein anderes viel angewandtes Verfahren ist das Magnetisierverfahren. Das zu prüfende Stück wird auf einen großen Magneten gelegt und, während der Strom durch den Magneten geschickt wird, mit einer Lösung aus Petroleum und Eisenoxydteilchen überzogen. Diese Eisenpartikel setzen sich an eventuelle vorhandene Risse, Unebenheiten u. a. ab, so daß diese schwarz hervortreten und sichtbar werden. Nur ist bei diesem Verfahren darauf zu achten, daß alle daran Beteiligten die Uhren fortlegen, da diese unweigerlich mitmagnetisiert werden. In einem besonderen Entmagnetisierapparat müssen sie dann wieder in Ordnung gebracht werden, da sie sonst die verschiedensten Zeiten, nur nicht die rechte anzeigen würden. Ein erst vor kurzem entwickeltes Prüfverfahren benutzt Ultraschallwellen, mit deren Hilfe man schnell und einfach die sehr unliebsamen Doppelbeine, das sind von außen nicht sichtbare Schlackenrückstände im Metall, die jedoch

die Ausgangspunkte für die ersten Schädigungen der Arbeit sind. Schnelligkeit, Einfachheit, dabei aber größte Genauigkeit sind überhaupt die Kennzeichen der Arbeit der Reichs-Röntgenstelle, die mit einem verhältnismäßig kleinen Mitarbeiterstab alle in Großdeutschland anfallenden Aufgaben bearbeitet. Ständig sind Leute von der RR, wie die Röntgenstelle im abgekürzten Verfahren heißt, mit Röntgenkraftwagen, die mit einer Dunkelkammer, einem elektrischen Kraftzeugungsapparat und dem jeweils nötigen zerstörungsfreien Prüfgerät ausgerüstet sind, unterwegs. Große Industriewerke verfügen ebenfalls vielfach schon über Prüfanlagen, deren Ergebnisse jedoch regelmäßig der RR zur Beobachtung und Kontrolle eingeschickt werden.

D. Gallert

Von den Wiener Schauspieltagen

Festvorstellungen von Hölderlin

Trotz der vorgerückten Spielzeit gab es an den Wiener Schauspieltagen in den letzten Wochen eine Reihe hervorragender Aufführungen, welche den Ruf Wiens als Kunst- und Theaterstadt auf neue bekräftigten. So wurde der Hölderlin-Gedenktag am Josefstadt-Theater mit einer packenden Wiedergabe des "Empedokles" in erhebender Weise gefeiert. Dank der von dem üblichen Rahmen stark abweichenden, aparten Bühnen- und Szenengestaltung, der sorgsam durchdachten und ausgefeilten Spielleitung (Heinz Hilpert) gelang es, dieses "Buchdrama", dem man vielfach jegliche Bühnenfähigkeit abgesprochen hat, zu überzeugender Wirkung im Theater zu bringen. Für die Hauptrolle ward Matthias Wiemann gewonnen. Seine überragende Sprechkunst brachte die überquellenden Schönheiten der hymnischen Sprache Hölderlins zu blühendem Erklingen. Sein edles, zurückhaltendes Spiel verlieh der Gestalt des Empedokles die ideale vornehme Haltung. Die Zuhörerschaft folgte dem Ablauf des Werkes mit gespannter Aufmerksamkeit und bedachte die eingesetzten Schauspielkräfte mit reichem Beifall.

Zu Ehren des 50jährigen Bühnenjubiläums der berühmten Burgtheaterschauspielerin Hedwig Bleibtreu brachte die Leitung des Burgtheaters Otto Ludwig's Schauspiel "Das Fräulein von Scuderi" (nach der bekannten Novelle von E. T. A. Hoffmann) in der Neueinrichtung von Karl Ratselav heraus. Die Mitwirkung der bekanntesten und besten Burgtheaterschauspielerkräfte (Ewald Balser, Raoul Aslan u. a. m.) verlieh der Vorstellung den Charakter einer außergewöhnlichen Festveranstaltung. Neben Hedwig Bleibtreu, die mit ihrer 200. Rolle als Fräulein von Scuderi im Mittelpunkt der Publikumseinstimmung stand und mit stürmischen, die Aktpausen hindurch anhaltendem Beifall geehrt wurde, bot Werner Krauß in der Rolle des dämonischen Pariser Goldschmiedes und Mörders Cardillac eine durch die unheimliche Maske und die realistische, faszinierende Darstellung gefängnisähnliche Leistung.

"Ich liebe vier Frauen" heißt das Lustspiel, das derzeit im Akademietheater gegeben wird und Joh. von Eberle's Verfasser hat. Wie alle guten Lustspiele, ist auch dieses dank des witzigen Dialoges, der köstlichen Szenenkomik und des wahrhaft erheitrenden Vorwurfs überaus unterhaltsam. Das ist nicht zuletzt der blendenden Verwandlung- und Schauspielkunst der erst seit einigen Jahren am Burgtheater verpflichteten jungen Künstlerin Gusi Huber zu danken, welche vier Frauen in einer Person unübertrefflich meisterhaft darstellte.

August Schöpl

Ein Problem und seine Lösung

Veröffentlichung von größeren Veranstaltungen im Verordnungsblatt

In letzter Ausgabe des Verordnungsblattes des Sportgaues Elsaß veröffentlicht der Gausportwart folgende Anordnung:

"In Zukunft werden laufend im Verordnungsblatt die Termine größerer Veranstaltungen in sämtlichen Sportarten veröffentlicht. Die mit der Durchführung der jeweiligen Veranstaltung beauftragten Mitarbeiter werden daran erinnert, mir so frühzeitig wie möglich, also noch vor der Einlage des Kostenvoranschlags, die Veranstaltung, Ort und Termin mitzuteilen, damit Ueberschneidungen vermieden werden."

Damit ist endlich die Lösung eines immer wieder auftauchenden, strittigen Problems angestrebt. Es konnte allzu oft festgestellt werden, daß auf Sonntage die sportlich überlastet waren, andere folgten, die man als verlorene Termine verzeichnen konnte.

Dieser Zustand wurde weder von den Aktiven und noch weit weniger von den Zuschauer- und Anhängerem gebilligt, und es fehlte nicht an oft herber Kritik. Da und dort scheint noch vergessen zu werden, daß nicht jede Sportart ihren selbständigen Verband hat, der tun und lassen kann je nach Laune oder Einstellung zu den anderen Sportarten. Daß die Zugehörigkeit zum NSRL, gerade hinsichtlich Zusammenarbeit verpflichtet, muß

solange herausgestellt werden, bis dieses Zusammengehen auch in der Praxis und nicht rein in der Theorie zeigt. Es ergab sich immer wieder, daß Spitzenvorstellungen verschiedener Sportarten an einem Ort und zum gleichen Termin angesetzt wurden. Ergebnis: Unzufriedenheit in beiden Lagern. Es dürfte beispielsweise nicht geduldet werden, geschweige denn kommen, daß am Tage der leichtathletischen Kreismeisterschaften im Bereiche des Sportkreises Sommerspiel angesetzt werden, die einem führenden Verein nicht erlauben, seine Leichtathleten an den Start der Kreismeisterschaften zu delegieren. Etwas Einsicht, und ein Schuß guter Willen können hier allem schon Abhilfe schaffen.

Durch frühzeitige Bekanntheit aller Termine und deren Ueberschneidungen können Ueberschneidungen sehr leicht vermieden werden. Es liegt nun allein an den mit der Organisation betrauten Kameraden, die festgelegten Termine so frühzeitig wie möglich bekanntzugeben. Wenn dies laufend im Verordnungsblatt geschieht, können die unbedingt erforderlichen Rücksichten genommen werden. Wenn sich dann noch der Gausportwart und die Kreisportwarte ordnend einschalten, müssen sofort Terminüberschneidungen gemeldet oder auf ein erträgliches Maß abgedrosselt werden.

O. J.

Die Meldungen für Lehr

Für den ersten Teil der deutschen Meisterschaften im klassischen Ringkampf, der am 10. und 11. Juli in dem badischen Städtchen Lehr abgewickelt wird, sind insgesamt 32 Ringer zugelassen worden, die sich auf die drei Gewichtsklassen wie folgt verteilen: Im Bantamgewicht sind es 11 Teilnehmer, worunter Pulheim-Köln und Allraun-Mannheim. 12 Teilnehmer kämpfen im Leichtgewicht, um den Titel; unter ihnen: Metz-Mühlhausen, Brunner-Mannheim, Schweickert - Wiesenthal, Rieß-Mannheim und der bekannte Ringer Neutesheim-Köln. Im Mittelgewicht gehen 9 Bewerber auf die Matte, u. a. Schäfer-Ludwigshafen und Kornmeier-Hornberg.

BDM: 100-m-Lauf: Leonie Na (SVS.) 13,2 Sek.; Weitsprung: Maria Luise Simon (SVS.) 4,70 m; Hochsprung: Silvia Fünfzeld (SVS.) 1,30 m; Kugelstoßen: Liesel Dietrich (SVS.) 7,94 m; Speerwerfen: Hilde Weimal (SVS.) 29,50 m; 80 m Hürden: Waltraut Kahl (SVS.) 14,8 Sek.; 4x100-m-Staffel: SVS. 5,6 Sek.

Jungmädel: 60-m-Lauf: Susann Hoh (Gr. 43) 8,9 Sek.; Weitsprung: Ruth Sultan (Gr. 11) 4,30 m; Hochsprung: Ruth Meyer 1,25 m; Ballwurf: Rosemarie Blank 45,00 m; Dreikampf: Ruth Sultan (Gr. 11) 265 P.

Aus dem Lager der Fechter

Die deutschen Kriegermeisterschaften für Frauen und Männer im Einzel fechten finden vom 1. bis 5. September in Luxemburg statt.

Die deutschen Fechtmeisterschaften der EJ wickeln sich vom 1. bis 8. Juli in Offenbach ab. Der Straßburger Fechtverein hat ebenfalls einen Vertreter nach dort entsandt.

Diesen Monat wird der Straßburger Fechtverein ein großes Deguturnier in Straßburg durchführen. W. r. t.

Sport in Kürze

Der Tennisländerkampf Schweden-Rumänien in Stockholm endete mit einem klaren 6:1-Siege des Gastgebers.

Die spanische Straßenmeisterschaft der Radfahrer wurde auf einer sechsmal rund um Madrid führenden Strecke entschieden. Wie schon im Vorjahr, erwies sich auch diesmal wieder Julian Berrendero alle seinen Gegnern klar überlegen und siegte in 1:56:37 vor Beljerano in 1:58:15.

Die Hamburger Rudergatta am 10. und 11. Juli hat nicht weniger als 710 Meldungen erhalten und dürfte damit die am stärksten besetzte deutsche Regatta sein. 5 Vereine und Gemeinschaften sind mit 150 Booten in 30 Remen vertreten.

Die Stuttgarter Kickers kamen bei ihrem ersten Durchgang zur DKVM auf 17600 Punkte und brachten sich mit dieser schönen Leistung an die vierte Stelle der Rangliste hinter München 4860, DSC. Berlin und Potsdam.



Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

40. Fortsetzung

Die deutschen Soldaten warfen Handgranaten in Keller, Erdgeschosse und hoch gelegene Räume, trieben die Gefangenen zurück, schlugen Türen und Tore ein und hetzten an brennenden Häusern entlang, um sich gegen plötzliche Ueberfälle zu schützen. Von irgendwoher kam eine deutsche Infanteriekompanie als Verstärkung und griff sofort in den Kampf ein.

Der Friedrich begleitende Maschinengewehrschütze, ein Steiermärker, dessen Bruder in Polen gefallen war, erlebte die große Stunde des heißen Kampfes wie eine Vision. Er bediente unablässig sein Maschinengewehr und schrie dabei den Namen seines toten Bruders wie eine wilde Beschwörung.

Wieder liefen sie fünfzig Meter vorwärts. Friedrich blieb an der Spitze seiner Vorausabteilung und ging auf eine unmittelbar auf die Straße führende Kellerfalltür zu. Im letzten Augenblick schrie einer seiner Kameraden: "Achtung, es sind noch welche drin!" Friedrich sprang zurück und entging so den Geschossen, die durch das Holz nach außen drangen. Auch hier wurde die einzig wirksame Methode angewandt. Mit den Zähnen riß er die Zündungen von zwei Handgra-

naten ab, schob schnell die Falltür auf und warf die Geschosse nach unten. Es gab eine schwere Explosion. Rauch quoll aus den Ritzen. Dann erlebte Unteroffizier Friedrich Solm ein unsagbares Grauen. Regungslos stand er neben der Falltür und starrte mit weitauferissenen Augen auf das Elend, das er hier sehen mußte: Zwei verwundete französische Soldaten stolperten heraus. Ihnen folgte ein alter Mann, in dessen weißem Haar schmale Blutrinnsale leuchteten. Er gestikuliert und schrie Unverständliches.

Friedrich hörte an den aus dem Keller dringenden Lauten, was damit gemeint sein sollte. Da unten waren Frauen und Kinder. Außerstande, auch nur ein Glied zu rühren, nahm Friedrich diese Parade des Todes ab. Eine jüngere Frau schleppte keuchend eine Greisin empor. Sie ließ die sicher Achtzigjährige zu Friedrichs Füßen gleiten. Dann eilte sie zurück und kam mit drei wimmernden, verletzten Kindern wieder nach oben. Hinter ihr entstieg eine andere Mutter dem Keller des Todes. Auch sie führte drei Kinder mit sich.

"Sanitäter!" röchelte Friedrich kaum verständlich und beugte sich zu der Greisin herab, die zu seinen Füßen lag. Er hockte neben dem weißhaarigen Mann der lautlos dasaß und die Gefährtn seines Lebens betrachtete. Hier war nicht mehr zu helfen. Das Herz hatte aufgehört zu schlagen.

"Sanitäter!" stammelte Friedrich noch einmal heiser. Nichtsahnend hatte er Handgranaten gegen Greise, Frauen und Kinder geworfen.

Nach und nach gewahrte er die verstörten Gesichter um ihn. Zwei Sanitäter eilten herbei und bemühten sich um die Verletzten, während Friedrichs

Kameraden den Kampf um die beiden letzten Häuser der Straße fortsetzten. Neben ihm weilte nur noch sein steierischer Maschinengewehrschütze, der aufmerksam die Straße betrachtete.

"Kinder!" stöhnte Friedrich. "Frauen! Mein Gott! Das habe ich nicht gewollt! Ich bin schuldlos an diesem schrecklichen Vorfall. Ich mußte mein Leben verteidigen und das meiner Kameraden, deshalb mußte ich auf die Schüsse aus dem Hinterhalt des Kellers so antworten, wie es geschehen ist!"

Aber diese Gedanken halfen wenig. Er haßte in diesem Augenblick den Krieg und fluchte seinem Schicksal, das ihn von friedlicher Arbeit zum Segen der Kultur der Menschheit wegholt hatte zu diesem grausamen Handwerk. Mit der schmerzigen, blutigen und staubbedeckten Hand wischte er sich über das von Entsetzen verzerrte Gesicht, als ob er damit die gräßlichen Bilder verjagen könnte.

"Unten liegen noch welche", sagte der Greis deutlich und mit der Ruhe eines Menschen, den auf dieser Erde nichts mehr erschüttern kann.

Als sei das ein Befehl, schreie Friedrich in den Keller. Beim Schein seiner Taschenlampe fand er drei Tote. Es waren Schwarze, die Urheber allen Unheils, das diese armen Zivilisten betroffen hatte. Sie hatten die Schüsse abgegeben, die Friedrichs Handgranaten herausforderten.

Langsam stieg er die ausgetretenen Stufen wieder empor und blickte um sich. Die Häuser brannten. Tote und Verwundete lagen überall. Dazwischen knallten Schüsse und barsten Handgranaten.

Mühsam besann sich Friedrich auf die Menschen, die aus dem Keller getaumelt waren. Er ging von einer

Gruppe zur anderen. Die Sanitäter berichteten auf seine Fragen. Außer einer Frau sei anscheinend niemand schwer verletzt. Er ließ sich die Frau zeigen. Ihr Kopf lag in den Armen eines Mannes in Chauffeurkleidung, der in abgründigen Worten mit einer jüngeren Frau sprach.

"Wie geht es ihr?" fragte Friedrich heiser.

"Die verfluchten Schwarzen", antwortete der Mann in maßloser Erbitterung. "Ich habe sie vorher gewarnt. Aber die konnten es nicht lassen. Aus einem Keller zu schießen, in dem Frauen und Kinder sind. Mord ist das, Wahnsinn! Das ist der Erfolg, wenn Frankreich Schwarze um eigenes Land kämpfen läßt."

Plötzlich schrie der Maschinengewehrschütze auf. "Achtung, diese Hunde!"

Friedrich fuhr herum. Vor ihm ging eine Gruppe von Gefangenen. Weiße und Schwarze mit erhobenen Händen zwischen den brennenden Häusern. In Sekundenschnelle hatte er erfaßt, um was es ging. Einer der Neger trug noch ein Gewehr in der Hand und legte auf die Gruppe an, in der Friedrich stand.

Die Frauen und Kinder schrien auf. Der Chauffeur fluchte. Der Augenblick dehnte sich zu einer Ewigkeit.

Dann endlich taktete das Maschinengewehr los, und der Neger mit dem Gewehr brach zusammen. Nur einen einzigen Schuß hatte er abgeben können.

Die Kugel traf den Unteroffizier Friedrich Solm wie ein Schlag. Sie durchschlug die Schulter und drang am Rücken wieder heraus. Sekunden stand er noch aufrecht. Dann brach er neben

den Frauen und Kindern auf der Straßendelle zusammen.

Friedrich erwachte aus seiner Bewußtlosigkeit, als Soldaten ihn auf die Bahre in ein Haus abseits des Dorfes trugen, in dem bisher ein Gutsbesitzer mit seiner Familie gewohnt hatte. Er war von seinen Bewohnern verlassen und nahm nun die Verwundeten auf etwa fünfzehn deutsche Soldaten, zehn Zivilpersonen und viele Franzosen in Uniform. Eine Viertelstunde, nachdem Friedrich untergebracht worden war, kam ein Arzt. Er sonderte die leichte Fälle von den schweren und wandte sich erst den Kameraden zu, deren Leben gefährdet war. Zu ihnen schickte Friedrich zu gehören, denn der stark Blutverlust hatte ihn geschwächt, er lag blaß und regungslos in den Kissen.

Nach der Untersuchung richtete sich der Arzt zufrieden auf. Der Patient würde es überleben. Er war jung und kräftig, und der Blutverlust sei auf bald wieder untergeordnet. Der Schult kanal lief unterhalb der Schulter schräg nach hinten. Die Ausschüttöffnung sah zwar böse aus, denn die Kugel hatte ein großes Loch gerissen. Aber das war weniger schlimm. Die Lunge hatte keinen Schaden davon getragen, der Knochen war nur gestreift. Ein paar kleine Knochensplitter waren leicht zu entfernen.

Während der Arzt sich schon den Nächsten zuwandte, gab er seine Aufweisungen, die ein Sanitätssoldat mit sich schrieb. Es war nicht viel zu beachten. Wenn Fieber enttrat, solle der Arzt sofort benachrichtigt werden. Im übrigen Ruhe, leichte Kost, zwei Medikamente. Der neue Verband verblieb bei auf Anweisung des Arztes.

(Fortsetzung folgt)

Zwangsentladung von Güterwagen

Jeder Empfänger eines beladenen Güterwagens ist verpflichtet, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Güterwagen innerhalb der Entladefrist geleert wird...

Doppelt soviel als erwartet

Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schuhfabrikation in Baden und Elsaß — Molsheim an der Spitze, Emmendingen bester badischer Kreis — Jeder Haushalt hat ein Paar Schuhe beigezeugt

Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Sammelproduktionsleistung bei der diesjährigen Spinnstoff- und Schuhfabrikation nicht enttäuscht...

Die erfreuliche Ergebnisse sind, wie erwähnt, der nie versagenden Sammelproduktionsleistung unseres Gau zu danken...

Emmendingen, Rappoltsweiler, Weisenburg und Straßburg.

Die Kammgarnspinnerei Hellmann, Koechlin & Desaulles AG., Mülhausen, weist für 1941/42 (30. 9. 42) bei einem leicht rückläufigen Jahresertrag von 1,13 Mill. RM nach 0,18 Mill. RM Abschreibungen und Absetzung einer Sonderrücklage von 0,14 Mill. RM einen Reingewinn von 63 483 (98 830) RM aus.

Ed. Zühlín & Cie., AG., Stuttgart. — Die Baugesellschaft, die 1941 ihr Kapital um 200% auf 15 Mill. RM berichtigte, war auch im Geschäftsjahr 1942 wieder voll beschäftigt...

Die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH., Karlsruhe, weist für das Geschäftsjahr 1942 einschließlich 44 419 RM Gewinnvortrag einen Gesamtgewinn von 288 369 RM aus...

Schuhparade in der Hitler-Jugend

Sachgemäße Schuhpflege und Selbsterstellung leichten Schuhwerks

Reichsjugendführer Axmann hat einen Aufruf an die Hitler-Jugend erlassen, in dem er die Jungen und Mädchen ermahnt, ihre Kleider und Schuhe zu schonen...

ner gelangen im Rahmen des Kriegseinsatzes der Werkarbeit der Hitler-Jugend laufend Arbeitsanweisungen zur Selbsterstellung von leichtem Schuhwerk...

Ernährungswirtschaftliche Weichenstellung

Erzeugungsschlacht, Ablieferungsschlacht und Marktordnung

Für die Herstellung werden Abfallmaterialien und leicht zu beschaffende Werkstoffe, wie Strohhalm und Eisen...

Erzeugungsschlacht, Ablieferungsschlacht und Marktordnung sind drei Begriffe, die heute zu einer völligen Einheit verschmolzen sind...

Jeden Spielraum ließen, während die Marktordnung von heute nach gemeinsamen Grundsätzen ausgerichtet ist und ein Verteilungssystem darstellt...

Den zwischengeordneten Spitzenausgleich im Reich regeln die Hauptverordnungen, welche die Nahrungsgüter aus den Überschussgebieten in die Zuschußgebiete überführen...

Offiziere greifen zur Heugabel

Der Stab des Generalkommandos bei der Erntehilfe

Es ist die hohe Zeit des Bauern, die ihm den Lohn für seine mühsame Arbeit bringt. Die Junbauern stehen draußen, überall da, wo seit vier Jahren alle waffenfähige Jugend steht...

kommandos mit Gabeln und Rechen mit Sachkenntnis schwang gar ein Stabsoffizier die Sense — am Werk, Heu wenden und aufladen, Wagen um Wagen einfahren und entladen...

Das erste Tauschkaufhaus

In den ersten vier Monaten 4500 Tauschgeschäfte vermittelt

Zur Deckung des Bedarfs an Waren, die im Zuge der Umstellung der Wirtschaft auf Kriegswirtschaft Produktion stark verknappt sind, wird in steigendem Maße der Tauschweg in Anspruch genommen...

Die 480 Aufführung der »Meistersinger von Nürnberg« in der Bayerischen Staatsoper stand als erhebender Festakt im Zeichen der 75. Wiederkehr des Tages der Uraufführung in München...

übrigen wurden nicht nur in dem Kaufhaus zur Schau gestellte Waren getauscht, sondern das Geschäft bezog sich auch auf große und besondere Gegenstände, die außerhalb der Geschäftsräume an der Tauschstelle vermittelt wurden...

Bevorzugter Rücktransport von Leergut

Angesichts der kriegsbedingten Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Verpackungsmitteln ist die Rückführung des gebrauchten Verpackungsmaterials (Fässer, Flaschen, Kisten, Kästen, Säcke) zur Wiederverwendung von besonderer Bedeutung...

4000% Dividende!

Die AG. Allmontana in Kemptthal (Schweiz), bei der die über zahlreiche Länder verstreuten Interessen des Magglikonzerns zusammengefaßt sind, erzielte 1942/43, trotz weicher Verhältnisse des Kampfes um das Produktionsvolumen, die in der Nahrungsmittelindustrie fast aller Länder zu beobachten sei, einen Reingewinn von 2,61 (2,77) Mill. sfrs...

„Das unterschlug Homer“

Eine Jürgen-Fehling-Inszenierung im Theater Straßburg

Ja, da hat der alte Homer freilich eine schlimme Unterschlagung begangen, und es ist nur gut, daß sein Kollege Horst Lommer aus Berlin sie aufgedeckt hat: daß nämlich Paris und Helena, die beiden Urheber des trojanischen Krieges nicht so einfach von Sparta nach Troja gefahren sind...

freilich alles weniger auf das Was, sondern auf das Wie an. Und für dieses Wie zeichnete Jürgen Fehling als Gastspielleiter aus Berlin verantwortlich. Er nahm das vernünftige Spiel Lommers zum Anlaß, uns zweieinhalb Stunden hohe Schule der Regiekunst vorzutreiben...

Lustspiele und Komödien in die Antike zu verlegen und mit allerlei Anachronismen ein parodistisch-witziges Spiel zu treiben, ist nachgerade Mode geworden. Es ist so hübsch, Menschen, die vor vielen hundert Jahren lebten, reden zu hören, handeln zu sehen...

Und Einfälle regnete es nur so an diesem Abend, der Zuschauer konnte kaum nachkommen. Bewundernswert aber blieb vor allem die Kunst der Menschenführung, wie sie Fehling stillbildend an jedem seiner Darsteller übte: Joana Maria Gorvin, eine junge Berliner Nachwuchskünstlerin, als Helena, war ein richtiger kleiner Weibsteufel...

Art, Könige und Helden an der Nase herumzuführen, eine Leistung von leiblicher Sprache und einer sehr gepflegten sprachlichen Prägnanz, von der Erscheinung zu schweigen, die eben — Helena war, Hans Krull gab seinen Paris mit den Zügen des etwas schlaksigen, unverbogenen Sportsmanns, stets bereit, für seine Helena die Boxhandschuhe anzuziehen...

Alles U h len mit glücklicher Hand in den Rahmen einbog, Kurt von Müllmanns antikisch leichtgeschürzte Kostüme und das Bühnenbild von Roman Clemens (als Gast von der Züricher Oper), das freilich kaum Rückschlüsse ziehen läßt auf das wirkliche Können des an seiner Wirkungsstätte hochgeschätzten Szenekünstlers.

Uraufführungsjubiläum der „Meistersinger“

Die 480. Aufführung der »Meistersinger von Nürnberg« in der Bayerischen Staatsoper stand als erhebender Festakt im Zeichen der 75. Wiederkehr des Tages der Uraufführung in München...

dessen Instrumentalgewand sich schon im Vorspiel rauschend entfaltete. In eine mächtige Klangsphäre ist so das Werk unter Einsatz des ersten Ensembles der Staatsoper mit den Stimmen des erweiterten Opernchores, der Chöre der Hauptstadt der Bewegung und des Domes gegossen...

Hans Herr. Nissen ist ein Vertreter des Hans Sachs von gepflegter Kultur in Gesang wie Darstellung, welche die reine Heiterkeit der Seele des Poeten offenbart. Ludw. Webers uriger Baß gab Pagner die Macht der Überzeugung, in der Zurückhaltung zeichnete Heinz. Rethkemper Beckmesser sich aus, um so an Schärfe zu gewinnen...

Victor Arthur Schunck

Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst. Der vor einiger Zeit von der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst ausgeschriebene Wettbewerb zur Schaffung einer Goldschmiedegeschichte mit dem Thema »Der Talisman des Frontsoldaten« wurde kürzlich vom Preisgericht entschieden...

Der Fischer an der III

Von früher Morgenstunde an sitzt er in einem langen Boot, das am Ufer verankert ist. Gemächlich fließen die Wasser vorüber, grau oder grün, je nachdem ob es regnet hat oder nicht.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.35 bis morgen 5.03 Uhr.

Der Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes veranstaltet morgen Samstag, von 20.15 bis 21.15 Uhr, im Stadtpark unter Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel ein Standkonzert.

Das Musikkorps der Schutzpolizei veranstaltet heute von 20 bis 21 Uhr im Stadtpark unter der Leitung von Musikmeister Polensky ein Standkonzert.

Die Abschlussveranstaltungen der Städtischen Jugendmusikschule Straßburg finden Samstag, 3. Juli 19.30 Uhr, im Städtischen Saalbau, und Sonntag, 4. Juli, 10.30 Uhr, im großen Sängersaal statt.

Ueber die Bewirtschaftung der Pferde in der Hand der für ihren kriegs- und lebenswichtigen Einsatz verantwortlichen Stellen, erscheint heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung. Durch die Beschlagnahme wird aber die Verwendung der Pferde in der bisherigen Weise nicht berührt.

Im Theater Straßburg gelangt morgen Samstag die Operette 'Wiener Blut' unter musikalischer Leitung von Karl Hamann zur Aufführung. Beginn der Vorstellung um 19 Uhr. Im Kleinen Haus geht die Komödie 'Liebesbriefe von Felix Lützendorf in Szene, Beginn der Vorstellung um 19 Uhr, Ende nach 21 Uhr.

Das Straßburger Kunsthaus (Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein) Brandgasse 6, hat die Ausstellung Pforzheimer Künstler erfolgreich beendet und bringt ab heute Freitag eine besonders interessante Schau von Graphiken und Delgemälden. Sie wird bestritten von dem bekannten Blumen- und Gräsermaler R. W. Rehn - Dresden, dem hervorragenden Graphiker Professor Stäger - München und zwei Straßburger Malern, nämlich Gustav Heinrich und Robert K. üven. Die Ausstellung dauert bis zum 31. Juli; zu besichtigen werktags von 9-12 und 14 bis 18 Uhr, Eintritt frei.

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Freitag, 2. Juli: Reichsprogramm: 12.35-12.45 U.: Der Bericht zur Lage. - 13.30-16 U.: Solistenmusik (Beethoven, Brahms). - 16-17 U.: Buntes Konzert. - 17.15-18.30 Uhr: Tänzische Weisen der Gegenwart. - 18.30-19 Uhr: Der Zeitpiegel. - 19-19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. - 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. - 19.45-20 Uhr: Dr. Goebels' Artikel: 'Das Denkmal der nationalen Solidarität'. - 20.15-22 Uhr: Rixners Operette 'Der liebe Augustin' (Gastspiel des Theaters des Volkes).

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Glück, Haydn, Schumann (Leitung: Hidermaro Koyne). - 20.15-21 Uhr: Aus Werners Ecks 'Joan von Zarissa' (Neuzeltliche Ballettmusik). - 21-22 Uhr: Sereade aus Prag (Leitung: Josef Kellbert).

Neue Heimstätte für die Berufsausbildung der Photographen

Ein Besuch in der Straßburger Photographenfachklasse in der Rudolf-Schwander-Schule

Die Zeit, da einer durch Ankauf eines Photoapparates zum »Photographen« wurde, ist vorüber. Der Beruf des Photographen ist bei allem Anklingen an das Künstlerische auf eine solide handwerklich-technische Grundlage gestellt worden, die allein Ausgangspunkt für wirklich wertvolle Arbeit sein kann.

Theorie und Praxis reichen sich die Hand Die Photographie hat gerade in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, ihre Technik ist immer schwieriger geworden, die Arbeitsverfahren immer zahlreicher und die Einrichtung einer Schule, die wirklich allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, mußte daher gerade im Kriege auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen.

Die Photographie hat gerade in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, ihre Technik ist immer schwieriger geworden, die Arbeitsverfahren immer zahlreicher und die Einrichtung einer Schule, die wirklich allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, mußte daher gerade im Kriege auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen.

Frohe Stunden für unsere Verwundeten Die Gefolgschaft eines Geschäftes spendete Kuchenmarken und Raucherpunkte Eine schöne Erinnerung an die Zeit ihres Straßburger Lazarettaufenthaltes werden die Angehörigen der Wehrmacht mitnehmen, die am Donnerstagmittag der Einladung des Betriebsführers einer Firma gefolgt waren, im Gefolgschaftsraum einige unbeschwerte Stunden zu verleben.

Seltenes Schauspiel am Sternenhimmel Die Mondsichel bedeckt am 6. Juli nacheinander Venus und Regulus zum Bild des Skorpions gehören: der hellste Stern ist der rötliche Antares. Nur wenig östlich davon sind in ganz klaren Nächten die hellen Milchstraßenwolken im Bilde des Schützen zu sehen, während im Südosten Wassermann und Steinbock ihren täglichen Gang über das Firmament antreten.

schulen. Neben dem großen hellen und modern eingerichteten Lehrsaal liegt der Arbeitsraum für Tageslichtarbeiten. Da gibt es Beschneidemaschine, Retuschierpulte, Heißtrockenpressen zur Erzeugung von Hochglanzphotos, eine moderne Lichtpausmaschine und dann betritt man das »Allerheiligste« des Photographen, die Dunkelkammer.



Retuschieren ist eine Kunst und will gelernt sein. Fachlehrer Diefenbacher gibt wertvolle Ratschläge. Im Hintergrund Fachschuldirektor Aum.: Str. N. N. (Amann)

Die Photographie hat gerade in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, ihre Technik ist immer schwieriger geworden, die Arbeitsverfahren immer zahlreicher und die Einrichtung einer Schule, die wirklich allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, mußte daher gerade im Kriege auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen.

Man verbindet mit dem Wort »Photographen« zumeist ausschließlich das Bild des Porträt-Photographen; ganz zu unrecht. Der Bildberichter, der Röntgenphotograph, der Photograph, der sich mit Werkstoffprüfung beschäftigt, der Photolaborant, wie er in zahlreichen Betrieben gebraucht wird, und die Fachleute, die sich für das Gebot der Edel-druckverfahren und der Farbphotographie spezialisiert haben, zeigen den weiten Umfang der Berufsarbeit.

Die modernen Edeldruckverfahren In dem großen Atelier steht zu nächst eine Atelierröhre 40 x 50 aus der Zeit von einst ins Auge, die den Anfang der Entwicklung zu den moder-

nen Photoapparaten zeigt. Kleinfilmmatrasen, Apparate für Farbphotographie, neuzeitliche Scheinwerfer und Beleuchtungseinrichtungen, Projektions- und Kinovorführungsapparate geben dem Schüler alle Möglichkeiten zur Erwerbung praktischen Könnens. Die Wände zeigen Proben der verschiedenen Arbeitsverfahren, die der Photograph beherrschen muß. Man sieht prachtvolle Pigmentdrucke, Wiedergaben im Dreifarben- und schließlich im vierfarbigen Handkupperdruck, der die ganze



Retuschieren ist eine Kunst und will gelernt sein. Fachlehrer Diefenbacher gibt wertvolle Ratschläge. Im Hintergrund Fachschuldirektor Aum.: Str. N. N. (Amann)

Die Photographie hat gerade in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, ihre Technik ist immer schwieriger geworden, die Arbeitsverfahren immer zahlreicher und die Einrichtung einer Schule, die wirklich allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, mußte daher gerade im Kriege auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen.

Man verbindet mit dem Wort »Photographen« zumeist ausschließlich das Bild des Porträt-Photographen; ganz zu unrecht. Der Bildberichter, der Röntgenphotograph, der Photograph, der sich mit Werkstoffprüfung beschäftigt, der Photolaborant, wie er in zahlreichen Betrieben gebraucht wird, und die Fachleute, die sich für das Gebot der Edel-druckverfahren und der Farbphotographie spezialisiert haben, zeigen den weiten Umfang der Berufsarbeit.

Die modernen Edeldruckverfahren In dem großen Atelier steht zu nächst eine Atelierröhre 40 x 50 aus der Zeit von einst ins Auge, die den Anfang der Entwicklung zu den moder-

Neue Ehrenpatenschaft des Führers

Der Führer hat wieder für drei Straßburger Kinder die Ehrenpatenschaft übernommen. Die Patenkinder sind dem am 5. Januar geborene Heinz Karl, das 14. lebende Kind der Eheleute August Matt und Frau Karoline, geb. Schmitt, Straßburg - Lingolsheim, Lägertweg 2, das 10. lebende Kind der Eheleute Marzellus Dietrich und Frau Luzia geb. Staremberger, der am 13. April geborene Georg Franz Xaver, die Eltern sind in Straßburg-Neudorf, Rheinstraße 73, wohnhaft, und der 4. lebende Sohn, gleichzeitig das 10. lebende Kind der in Straßburg-Neudorf, Obergasse 39 wohnenden Eheleute Renatus Sinnerle und Frau Margarete geb. Rindinger. Der k. Beigeordnete Dr. Hausmann hat den Eltern der Ehrenpatenkinder die Glückwünsche der Stadt Straßburg ausgesprochen und ihnen die städtische Ehrenpatenschaft von 100 RM übermitteln lassen.

Zulassungskarten bei der Reichsbahn

Die Kriegsverhältnisse zwingen die Deutsche Reichsbahn nach wie vor zur Freimachung allen verfügbaren Personals und aller Betriebsmittel für kriegswichtige Transporte. Für den Sommerreiseverkehr können daher keine besonderen Zugleistungen, also keine Vord- und Nachzüge, Sonderzüge und dergl. vorgesehen werden. Erfahrungsgemäß ist zu Beginn der Sommerferien der Andrang zu den Zügen besonders stark; wer ohne schulpflichtige Kinder fahren will, wähle daher für seine Reise möglichst die Zeit vor oder nach den Ferien. Um eine wirksame Steuerung des Verkehrs vornehmen zu können, werden in der Zeit vor und nach Ferienbeginn Zulassungskarten ausgegeben werden.

Die einzelnen Reichsbahndirektionen werden in ihrem örtlichen Bereich die Tage und Züge, für die Zulassungskarten vorgesehen sind, rechtzeitig bekanntgeben.

Rheinwasserstand von Donnerstag, Konstanz 418 (422); Rheinfelden 279 (284); Breisach 253 (257); Kehl 322 (330); Straßburg 308 (317); Karlsruhe 466 (473); Mannheim 358 (368); Caub 227 (233).

Lieber heute mehr arbeiten, als später Sklave werden

Betriebs-Jugendappell in einem Straßburger Betrieb

Gestern fand im Gemeinschaftsraum eines Straßburger Betriebes ein Jugendappell statt. Zur Eröffnung spielte das Orchester des Bannes 738 eine Festmusik von Händel. Mit drei Chören, teilweise von Blockflöten begleitet, und einem Orchester von Haydn sowie der Zuhörerarbeit einen Ausschnitt aus der Musikarbeit der Hitler-Jugend.

Oberbahnführer Walz begann seine Rede mit der Feststellung, daß die Jugend 1933 vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit stand, vor Mangel an Ordnung und an Disziplin. Sie fand keine Lehrstellen oder litt Mangel an Ausbildung. Sie hatte kein Ziel und keine Idee, der sie nachstreben konnte. In wenigen Jahren, nach der Machtübernahme, hatten wir Mangel an Arbeitskräften, Sozialmaßnahmen im Betrieb, dieses 4. Kriegsjahr wird oft mit 1918 verglichen, aber der Unterschied zwischen dem 4. Kriegsjahre von damals und heute ist so gewaltig, daß der Endsieg nicht in Frage steht. »Lieber jetzt einige Zeit mehr arbeiten, als später Sklave werden. Es werden keine Opfer von uns gebracht, Opfer bringt nur der Soldat an der Front, wir erleiden höchstens Entbehrungen und Einschränkungen.«

Zum Schluß ermahnte Oberbahnführer Walz an Treue, Disziplin und Einsatzbereitschaft: »Das Volk, das hier siegen wird, muß einst auf euch stolz sein können, man darf euch nicht nachsagen können, daß ihr die heutige Zeit nicht verstanden habt!« - »Arbeitet und steigert eure Leistungen am Arbeitsplatz und übt Disziplin, dann werdet ihr des Einsatzes würdig sein!«

Die Sommerkampfspiele nahen Vom 9. bis 11. Juli führt die ober-rheinische Hitler-Jugend in Straßburg ihre sportlichen Leistungswettkämpfe um die Gebietsmeisterschaft in verschiedenen Disziplinen durch. Aus Baden und Elsaß treten dazu die besten Kämpfer und Kämpferinnen der Banne an. Alle diese Jungen und Mädchen müssen nun für ein paar Tage in Straßburg Unterkunft finden.

Es ergeht an die Straßburger Bevölkerung die Bitte, für 250 Mädchen Quartiere zur Verfügung zu stellen. Die Mädchen treffen am Freitag, dem 9. Juli, ein und reisen am Montag, dem 12. Juli, wieder ab. Sie bringen Schlafsäcke mit, so daß keine Bettwäsche gebraucht wird. Sie übernachten nur Eine Tasse warmer Morgenkaffee würde natürlich freudig begrüßt. Auf Wunsch wird für die Quartiere von der Hitler-Jugend ein Entgelt gezahlt. Alle Anmeldungen von

Parteiliche Bekannmachungen

KREIS STRASSBURG

Ortsgruppe Schieflrain. - Heute abend, um 20.30 Uhr, im großen Saal der Landesmusikschule, Pflichtversammlung für Parteigenossen und Offiziersmitglieder. Es spricht Schulungsleiter Pp. Dr. Franz, über das Thema: »Der Kampf als Lebensgesetz!« - Krutenau. - Heute Freitag, um 20.30 Uhr, in der Gaststätte »Zum Nikolausplatz«, Dienstappell sämtlicher Politischen Leiter, einschließlich NSV und DAF, dazu die Amtswahlerinnen der Frauenschaft. Anzug: Uniform. Zivilliederbuch mitbringen. - Ecksolsheim. - Heute Freitag, um 20.30 Uhr, Dienstappell sämtlicher Politischen Leiter, DAF, NSV, im Saale Wirt-Arnold (im oberen Saal). Würstchensuppe. Anzug: Uniform. Zivilliederbuch mitbringen. - Ecksolsheim. - Heute abend, um 20.15 Uhr, Dienstappell für Politische Leiter, Zellen- und Betriebsführerinnen und Stab.

M.J. - Bann 726/738. - Morgen Samstag, von 14 Uhr ab, findet auf dem Schießstand Sporenschießen für die Jahrgänge 1927 und 1928 der Erwin-von-Steinbach- und Bismarckschule statt. Es werden auch die Bedingungen für das Leistungsabzeichen und die Erwerbung des Schießabzeichens geschossen. Das Übungsabzeichen am Samstag, 10. Juli, fällt aus.

BDM. - Bann Straßburg 738. - Sämtliche Mädchen treten zur Probe der Grundgymnastik und des Mädelturnens zum Gebietsportfest am heutigen Freitag, um 20 Uhr, in der Karl-Roos-Schule an. - Am Sonntag, den 4. Juli, findet für BDM-Werkmädel und -Führerinnen der 20-km-Marsch für das BDM-Leistungsabzeichen statt. Treffpunkt: 7 Uhr, an der Banndienststelle, Universitätsplatz 8.

NSF. - DEUTSCHES FRAUENWEK. - Ortsfrauenschaftsleitung Universität. - Heute Freitag, um 20 Uhr, im Heim in der Schumannstraße 4, Turnstunde. Wir laden unsere Frauen herzlich ein. - Ecksolsheim. - Heute Freitag, um 20 Uhr, Dienstappell im »Sternen«. Alle Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen sind eingeladen.

Regierungs-Anzeiger

Folge 62/1943 für das Elsaß

2. Juli

Ermächtigung zur Ausstellung von Orderlagerscheinen
Die Hafenverwaltung Straßburg, Zornstraße 4, wird hiermit ermächtigt, auf der Grundlage der heute genehmigten Lagerordnung Or- derlagerscheine auszustellen. Die Ermächtigung bezieht sich auf die drei von der Hafenverwaltung betriebenen Lagerhäuser. Öffentlich beglaubigte Abschriften der Ermächtigungsurkunde, der Lagerordnung und der Tarif sind bei der Gauwirtschaftskammer Karlsruhe-Straßburg, in Straßburg, Gutenbergstraße 10 und beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschaftsabteilung - Landesernährungsamt Abt. A (Landes- bauernschaft), Straßburg, Hermann-Göring-Straße 6, zur öffentlichen Ein- sichtnahme niedergelegt. Straßburg, 16. Juni 1943. Der Chef der Zivil- verwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabteilung/1. A.: Ketzmeier.

ANHANG ZUM »REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSSASS- Geseztliche Bekanntmachungen

Kolmarer Automobil-Handelsgesellschaft und Großgarage, A.G., in Kolmar. — Die Aktionäre werden zu dem 31. Juli 1943, vorm. 10 Uhr, am Sitz der Gesellschaft, zu Kolmar i. E., Hermann-Göring-Straße 33, stattfindenden Hauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Satzungsänderung infolge Änderung der Gründeranteile (Streichung § 4. 3. Absatz; Änderung § 23 unter Ziffer 3; Streichung des § 25); 2. Vorlage des Jahresabschlusses 1942, nebst Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates; 3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung; 4. Entlastung des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates; 5. Wahl des Abschlussprüfers für das Jahr 1943. — Die Aktionäre, die in der Hauptversammlung ihr Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen wollen, müssen laut § 15 unserer Statuten, ihre Aktien, spätestens bis zum 28. Juli dieses Jahres einschließlich, bei der Gesellschaftskasse oder bei der Gewerbe- und Handelsbank in Kolmar hinterlegen, und bis zur Beendigung der Hauptver- sammlung dort belassen.

Öffentliche Klagezustellung mit Ladung. — Die Frau Alice Antonie He- binger, geb. Müller, Agentin, in Mühlhausen, Weidenbaumstraße 30, ver- tretend im Armenrecht durch Rechtsanwalt Dr. Hauptmann, klagt gegen ihren Ehemann Marzell Hebing, Lagerarbeiter, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, mit dem Antrage, die von dem Parteien am 22. Nov. 1941 vor dem Standesbeamten der Stadt Mühlhausen geschlossene Ehe, als alleinigen Verschulden des Beklagten, als geschieden zu erklären und letzterem die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Termin zur mündlichen Verhandlung ist bestimmt auf Dienstag, 14. Sept. 1943, vormittags 8.30 Uhr, Zivilsitzungssaal Nr. 25, des Landgerichts Mühlhausen. Beklagter wird hierzu geladen und aufgefordert, sich durch einen beim Landgericht Mühlhausen zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen. (I. R. 82/43.) Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle.

Öffentliche Klagezustellung mit Ladung. — Die Frau Maria Mathilde Geopfert, geb. Baumann, in Attenweiler, vertreten durch Rechtsanwalt Hascher, in Mühlhausen, klagt gegen ihren Ehemann Ludwig Geopfert, Schrei- ner, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, mit dem Antrage, die von dem Parteien am 12. April 1929, vor dem Standesbeamten in Attenweiler

Familien-Anzeigen

Helmut-Georg. Unser Stammhalter ist gestorben. Angekommen in dankbarer Freude: Margarete Bauer geb. Roth, Zobern, Ernst Bauer, z. Z. in Osteln, 26. Juni 1943, vorm. 8 Uhr. In tiefster Trauer teilen wir mit, daß Gott der Allmächtige unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel Alois Ball, am 30. Juni 1943, vorm. 8 Uhr, nach schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Albert Schneider. Techn. Zeichenlehrer, am 1. Juli 1943, nach kurzer Krankheit, im blühenden Alter von fast 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Str.-Ruprechtsau, Waldhüterstr. 8. Im Namen der Hinterbliebenen: Hinterbl.: Familien: Schaefer, Felden, Schaub, Braunshausen. Beerdig.: Samstag, 3. Juli, nachm. 2 Uhr. Wer versammelt sich in der großen Kapelle auf d. Nordfriedhof. (45744)

Georg Rohlfritsch. am 1. Juli 1943, plötzlich u. unerwartet, kurz vor seinem 79. Lebensj., zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. Die tieftauernd. Hinterblieb.: Familien: Auge, Hetzel, Kapp. Straßburg-Neudorf. (45738)

Johann Rieber. nach kurzem Leiden, plötzlich u. unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 J., sanft entschlafen ist. Weidenburg, den 1. Juli 1943. Die tieftauernd. Hinterblieb.: Familie Rieber u. Anverwandte. Beerdig. morgen Samstag, 3. Juli, 10 Uhr, vom Bürgerspital aus.

Frau Wwe. Johanna Joes. geb. Groschintz, am 29. Juni 1943, plötzlich u. unerwartet, im 57. Lebensj., zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. Straßburg, Knappstraße 5. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Wwe. Zopf und Töchterchen. Beerdig.: Samstag, 3. Juli, 10.30 Uhr, von der St.-Mauritius-Kirche aus, im engsten Familienkreise.

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Karl Guter, Sohn achtemer, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Guter und Retterer. (45732)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Emil Christoph, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Ernestine Pfister geb. Legoll, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Familien: Pfister, Lehmann, Kirst und Anverwandte. Straßburg. (45737)

geschlossene Ehe, als alleinigen Verschulden des Beklagten als geschieden zu erklären und letzterem die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Termin zur mündlichen Verhandlung ist bestimmt auf Dienstag, 14. Sept. 1943, vorm. 8.30 Uhr, Zivilsitzungssaal Nr. 25, des Landgerichts Mühlhausen. Beklagter wird hierzu geladen und aufgefordert, sich durch einen beim Landgericht Mühlhausen zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen. (I. R. 82/43.) Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle.

Öffentliche Klagezustellung mit Ladung. — Die Frau Alfons Doppler, Anna Martha, geb. Wodarz, ohne Beruf in Hünigen-St. Ludwig, Ringstraße Nr. 18, vertreten im Armenrecht durch Rechtsanwalt Dr. Hauptmann in Mühlhausen, klagt gegen ihren Ehemann Alfons Doppler, Sattler, Aufenthaltsort, in Hünigen-St. Ludwig, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, mit dem Antrage, die von dem Parteien am 4. Februar 1916 vor dem Standes- beamten Berlin geschlossene Ehe, als alleinigen Verschulden des Beklagten als geschieden zu erklären und letzterem die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Termin zur mündlichen Verhandlung ist bestimmt auf Dien- stag, den 14. September 1943, vormittags 8.30 Uhr, Zivilsitzungssaal Nr. 25 des Landgerichts Mühlhausen. Beklagter wird hierzu geladen und aufge- fordert, sich durch einen beim Landgericht Mühlhausen zugelassenen Rechts- anwalt vertreten zu lassen. (I. R. 78/43.) Der Urkundsbeamte der Geschäfts- stelle. (45457)

Handelsregister des Amtsgerichts Zabern i. E.

Veränderung vom 7. Juni 1943.
In unser Handelsregister Abt. E (Buchverleger) ist heute bei der Firma »Avo«, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gwiltz- und Pöckelsfabrikation, Ingweiler/Elsaß, folgendes eingetragen worden: Das Stammkapital ist auf Grund des Geschäftsleiterbeschlusses vom 11. Februar 1943 von 15.000,— RM auf 20.000,— RM erhöht.

Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Zabern i. E.
Es wurde am 17. Juni 1943, in Band V, unter Nr. 12, bei der Milchver- wertungsgenossenschaft, eGmbH, in Göttingen, eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Mai 1943 ersetzt der Gegenstand des Unter- nehmens ist: 1. die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr; 2. die Versorgung der Mitglieder mit den für die Gewinnung, Be- handlung und Beförderung der Milch erforderlichen Bedarfsgegenständen. Zabern, den 17. Juni 1943. Amtsgericht.

Es wurde am 17. Juni 1943 in Band V, unter Nr. 31, bei der Milchver- wertungsgenossenschaft, eGmbH, in Reiningen, eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dez. 1942 wurden die Statuten des Unter- 1933 durch die Statuten vom 30. Mai 1943 ersetzt. Der Gegenstand des Unter- nehmens ist: 1. die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr; 2. die Versorgung der Mitglieder mit den für die Gewinnung, Be- handlung und Beförderung der Milch erforderlichen Bedarfsgegenständen. Zabern, den 17. Juni 1943. Amtsgericht.

Es wurde am 19. Juni 1943, in Band IV, unter Nr. 19, bei der Spar- und Darlehenskasse, eGmbH, in Zabern-Neudorf, eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Jan. 1943 wurden die Statuten vom 22. Okt. 1933 durch die Statuten vom 17. Jan. 1943 ersetzt. Der Gegenstand des Unter- nehmens ist: 1. zur Pflege des Spar- und Kreditverkehrs und zur Förderung des Spar- und Darlehensverkehrs (Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und sonstiger wirtschaftlicher Erzeugnisse); 2. zur Förderung der Maschinenbenutzung; 4. Erhaltung und Verwertung von Milch auf eigene Rechnung und Gefahr. Zabern, den 19. Juni 1943. Amtsgericht.

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Josef Glück geb. Spinner, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus, insbes. der Stadtvater, Kaufmann, 5. 82 J. — Georg Sieber, Niederbronnstr. 15, 76 J. — Elisabeth Klose geb. Fischer, Neuhof, Kampmannstr. 7, 78 J. — Barbara Schall geb. Jellimann, Bischheim, Försterg. 10, 68 J. — Magdalena Schneider geb. Lohmann, Grottenstr. 44, 64 J. — Jan Georg, Sonneng. 1, 23 J. — Emilie Müller, Böcklinstr. 39, 82 J. — Volzenlogel Marzall, Illk-Grafenstr. 1, 46 J. — Heinrich Schütz, Finkwallstr. 1, 49 Jahre. (45681)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme an des Hinscheidens uns. lieben Verstorben, Frau Bertha Mader geb. Keno, sagen wir allen herzlichen Dank aus, insbes. dankend der Betriebsführung u. d. Gefolgschaft »Natronag« Schwalbhausen, Fam. Mader, Keno, Hagenau. (4555)

Jagdverpachtung. — Der gemeinschaftliche Jagdbezirk Nr. 1 Batzdorf, Niederwiltzweiler, 425 ha Fläche, Jagd- kreis Hagenau/Elsaß, wird bis z. Ende der Jagdperiode, d. h. bis 31. 3. 1950, neu verpachtet. Schriftl. Angeb. sind bis spätestens 12. Juli 1943 an d. Jagd- vorsteher der Gemeinde Batzdorf einzureichen. Die Pachtbedingungen liegen bis 12. Juli 1943 auf dem Bürger- meisteramt Batzdorf öffentlich auf. — Der Jagdvorsteher: Detwiller.

Jagdverpachtung. — Der gemeinschaftliche Jagdbezirk Nr. 1 Uhlweiler, Niederwiltzweiler, 614 ha Fläche, Jagd- kreis Hagenau/Elsaß, wird bis z. Ende der Jagdperiode, d. h. bis 31. 3. 1950, neu verpachtet. Schriftl. Angeb. sind bis spätestens 12. Juli 1943 an d. Jagd- vorsteher d. Gemeinde Uhlweiler einzureichen. Die Pachtbedingungen gemeldetamt öffentlich auf. — Der Jagdvorsteher: Santer. (45727)

Offene Stellen

Für Arbeitsvorbereitung werden ges.: Vorkalkulator für mech. Bismut-Verfahren, An d. Eisenhüttenw. Sta- zeler, Kaufmann, Angestellte mit Mate- rialkenntnis zur Bearbeitung von Ge- wicht, u. Preisen in Stücklohn. Mit- bringung des erforderl. Unterlagen unter R 33847 an die Straßburg. N. N. Lagerist sof. gesucht. Groß & Adrian, Straßburg, Seelgasse 9. (16018)

Elfr. Junge für Botengänge u. Kom- missionserwerb: sofort gesucht. Groß- mülz, Eisgraben, An d. Eisgraben 7B. Zuverl. Mann f. Nachtwache ges. Stadt- zentrum. Gute Schlafgelegenheit, steht zur Verfügung. Angebote u. F 33 840.

Schiffahrtslehrling zur Schulentlassung gesucht. Buchdrucker Jost, Neu- dorf, Großstr. 8. (15011)

Küferlehrling f. sof. Eintr. ges. Vorort Straßburg. Angebote unter 16 001.

Malerlehrling gesucht. Alb. Buchheit, Malermeister, Ruprechtsau, Böcklin- straße 101, B. 2 83 74. (15867)

Ratschreiber(in) für sofort gesucht. Angeb. an Bürgermeisterei Stein- seld bei Weidenburg. (70 312)

Hilfsarbeiterin u. Einlegerin ges. Buchdrucker Jost, Neud., Großstr. 8. Frau zum Strümpfstopfen i. einen Tag gesucht. Ansd. Schriftl. u. A. 15 988.

Hausgehilfin, welche kochen kann, für Geschäftsbuchhaltung sofort od. später gesucht. Schiffleutstaden 28. (15099)

Tüchtige Hausgehilfin, die kochen und bügeln kann, sof. gesucht. Dr. Vogt, Mühlentorgasse 2. (15058)

Haushälterin in still. ruh. Haushalt ge- sucht. Angebote u. 15 968 an d. N. N.

Erhr. Haushälterin in frauentl. Haus- halt zu älterem Herrn gesucht. An- gebote unter 16 24 an die Str. N. N.

Frau oder Mädchen (nicht unter 45 J.), im Zimmer u. Küche sofort gesucht. Hagenau, Hotel National. (65 683)

Saub. Dienstmädchen od. spät. ges. Ang. unt. 16 081 an die Straßburg. N. N.

2 Dienstmädchen u. 1 Küchenhilfe z. 1. Juli 1943 gesucht. — Fremdenheim Witzel, Donat, Hohwald (Elsaß). (15000)

Zuverl. Dienstmädchen, nicht unt. 18 J., ges. Erf.: Oberlinstraße 30, 1. Stock. Pflichtjährling für sofort od. spät. gesucht. Schiffleutstaden 28. (15093)

Küchenfrau für halbe Tage gesucht. — Schutzkeller, Laternengasse 6. Stundenhilfe vor- oder nachmittags für Hausarbeit gesucht. — Vogesen- straße 43, 3. Stock. (15000)

Welche Stundenfrau würde noch klein. Haushalt übernehmen, ges. entspr. Ver- gütung? Angebote unter 15 890.

Kraft. Putzfrau, wo mögl. halbtägig, sofort gesucht. Bäckerei Kral, Straß- burg, Steinstraße 6. (45674)

Stellengesuche

Theater Straßburg

Freitag, 2. Juli, 19 Uhr: »Zar und Zimmermann...«

Veranstaltungen

Straßburger Kunsthaus (Kameradschaft...)

Filmtheater

Schilligheim. — Bis einschl. Montag: »Der Hochtourist...«

Kaufgesuche

Kartoffeln zu kaufen ges. Schirmmanns Gaststätte...

Unterhaltung

zum Weißen Röhl, Meisenstraße 3, Ruf 2 54 59...

Zu verkaufen

Büste f. Näherin, Gr. 44, g. neu, 30,-...

Sofa m. 2-4 Sesseln zu kauf. gesucht

Neu, hell, od. dunkelbraun, zu N. Hagenuau...

Kaufgesuche

Kartoffeln zu kaufen ges. Schirmmanns Gaststätte...

Tauschgesuche

Biete Ledererkaufstasche gegen mod. Badeanzug...

Mietgesuche

1 heile Büroräume mit Zentr.-Htz. ges. Angebots...

Wohnungstausch

Biete mod. 2-Z. Wohn. m. Bad in Neud. geg. 3-Zim.-Wohnung...

Auswärtigen Anzeigen

Kreis Hagenau. Neue Sensationen im 4-Masten-Circus...

Geschäftsempfehlungen

Faser-Zementplatten, 6 mm, sofort lieferbar...

Tiermarkt

In Sulfenheim trifft morgen, Samstag, 11 Transp. Ställe...

Zu vermieten

Eleg. H.-Zimm., fl. warm, u. kalt, Waas, Bad, Zentralhitz...

Verloren

Schlüsselbund m. 3 Schlüsseln, Nr. 27, od. 28, 6, 43, verliert...

Leuchtende Sterne im lachenden Wien

Ferry Kovary der Wiener Meisterhumorist am Fingel...

Werbung

HO & M. M. STRASSBURG RHEINHAFFEN

Kruschensalz

Ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

KARAWANE

Ab heute Erstaufführung mit Michel Simon, Isa Pola...

Rheingold

Ab heute Freitag: Nachtfalter

Capitoli

3. Woche Jugendfilm — Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Schicksal

2. Woche! mit Heinrich George und Gisela Uhlen

Wir Zwei

2. Woche! mit Signe Hasso und Sture Lagerwall

Hallo Janine

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorv. 11-12 Uhr

Ehe man Ehemann wird

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorv. 11-12 Uhr

Die lustigen Vagabunden

Wenn Sie herzlich lachen wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an

Lauter Liebe

Ein Film zum Schmunzeln, Lachen und Glückseligkeit

Ferry Kovary

der Wiener Meisterhumorist am Fingel

Werbung

HO & M. M. STRASSBURG RHEINHAFFEN

Kruschensalz

Ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar

KARAWANE

Ab heute Erstaufführung mit Michel Simon, Isa Pola...

Rheingold

Ab heute Freitag: Nachtfalter

Capitoli

3. Woche Jugendfilm — Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Schicksal

2. Woche! mit Heinrich George und Gisela Uhlen

Wir Zwei

2. Woche! mit Signe Hasso und Sture Lagerwall

Hallo Janine

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorv. 11-12 Uhr

Ehe man Ehemann wird

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorv. 11-12 Uhr

Die lustigen Vagabunden

Wenn Sie herzlich lachen wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an

Lauter Liebe

Ein Film zum Schmunzeln, Lachen und Glückseligkeit

Ferry Kovary

der Wiener Meisterhumorist am Fingel

Werbung

HO & M. M. STRASSBURG RHEINHAFFEN

Kruschensalz

Ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar

KARAWANE

Ab heute Erstaufführung mit Michel Simon, Isa Pola...

Rheingold

Ab heute Freitag: Nachtfalter

Capitoli

3. Woche Jugendfilm — Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Schicksal

2. Woche! mit Heinrich George und Gisela Uhlen

Wir Zwei

2. Woche! mit Signe Hasso und Sture Lagerwall

Hallo Janine

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorv. 11-12 Uhr

Ehe man Ehemann wird

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorv. 11-12 Uhr

Die lustigen Vagabunden

Wenn Sie herzlich lachen wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an

Lauter Liebe

Ein Film zum Schmunzeln, Lachen und Glückseligkeit

Ferry Kovary

der Wiener Meisterhumorist am Fingel

Werbung

HO & M. M. STRASSBURG RHEINHAFFEN

Kruschensalz

Ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar